Einzel-Nummer 5 Pfennige.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 7, und durch Kolporteure zu beziehen.
Preis pro Woche 25 Pfg.
„ „ Monat 1.05 Mk.
„ für 3 Monate 3.10 Mk.
Durch die Post bezogen 3.10 Mk.
frei ins Haus 3.52 Mk.,
wo keine Post am Orte 3.94 Mk.

Anzeigenpreis beträgt für die einspaltige Colonelzeile oder deren Raum 30 Pfg. Auswärtige Inserate 40 Pfg. Doppelzeile unter Text 1 Mk. Inf. für Arbeitsmarkt, Vereins- u. Versamml.-Anzeigen 15 Pfg. Familien-Nachrichten 20 Pfg. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 193. Breslau, Sonnabend, den 19. August 1916. 27. Jahrgang.

Völker und Führer Europas!

Die Stockholmer Vermittelungskonferenz ersucht der bekannte Dichter und Schriftsteller Dr. Otto Borngräber zur Uebermittelung dieser Worte:

Erinnert euch endlich, daß der Sinn des Lebens Leben heißt! Genug des Jammers! Fühlt endlich, daß der Wert des Lebens Freude heißt! Genug des Zerstörens! Begreift endlich, daß der Wert alles Wirkens Aufbauen heißt! Genug des Entstellens und Lügens! Erkennt endlich, daß der Sieg in allem Weltgeschehen Wahrheit heißt! Genug des Hetzens! Genug des Hassens! Fühlt endlich, daß euer Göttliches — Liebe heißt.

Ein Geist der Liebe brachte euch euren Gott und sprach: Liebet eure Feinde! Euer Geist des Luges entstellte diesen Gott. Der, den ihr stündlich auf euren Lippen mißbraucht, mitten in eurem mörderischen Handwerk: ist das der Gott der Liebe? Ein Götze des Greuels! Ein Baal des Bluts!

Liebe gesellt den Menschen zum Menschen, Liebe zeugt den Menschen, erzieht den Menschen — ja hättet ihr ihn nur zur Liebe erzogen! Hättet ihr nur euren Kindern in euren Schulen nicht von Anbeginn das tötende Gift ins Blut geimpft! Hättet ihr sie nur nicht überall und überall nur immer das eine gelehrt mit altem Pathos: „La gloire!" Oder: Denke, daß du ein Deutscher bist, ein zum Herrschen geborener Brit bist, ein Italiener bist, ein Russe bist — und wie die vorübergehenden Erscheinungen der Menschengeschichte sonst noch heißen. Hättet ihr sie dafür lieber ein Ewiges gelehrt: „Siehe, du bist ein Mensch." „Und jener ist ein Bruder." Darum verachte nicht seine Andersart, seine Eigenart — suche sie zu verstehen mit Liebe! Brüste dich nicht mit deinen nationalen Vorzügen — hast du solche, vermittle sie den anderen, doch in Güte und Liebe. Und muß es sein, ihr Handelsgewaltigen, daß ihr durchaus alle den Weltmarkt erobert: so erobert ihr die Welt viel leichter — in Entgegenkommen und Liebe. Und ihr Kanonengewaltigen, und ihr Chauvinisten, muß es sein, daß ihr durchaus erst euren „Erbfeind" aus der Welt schaffen wollt: den Erbfeind schafft ihr aus der Welt nur, „wenn ihr den Erbfeind euch zum Bruder macht".*)

Ja, hättet ihr in diesem Geist der Liebe und Völkerverbrüderung eure Kinder und euch selbst erzogen — und hättet ihr Führer der Völker euch in den Menschen nicht Knechte eurer Interessen erzogen, sondern vor allem Menschen — Brüder: dann wäre der große Tag vom Haag, dessen wir gedenken, ein gewaltiger Freudentag; an dem Gutes gesät war — und Größtes wäre erblüht. So aber gedenken wir seiner mit Gram, denn Großes wurde verschüttet.

*) Borngräber: Weltfriedens-Drama, Georg Müller, München.

Hinweg mit dem Schutt, der aus euch selber stieg: aus dem mittelalterlichen Wust überkommener Anschauung, verkehrter Erziehung, veralteter Ideale, verfehlter Einrichtungen — und aus euren liebeleeren, haßüberwucherten Herzen. Hinweg mit dem Schutt, und auf gleichem Grunde, der dort im Haag gelegt wurde, keime die neue Saat — erblühe die neue Welt!

Ja, die schöne Saat war gelegt — zum ersten Male fruchtverheißend. Alles Vorherige war erst das Lockern des harten Bodens, ein halb Jahrhundert lang: Geister wie Tolstoi, Victor Hugo, Bertha von Suttners Seele — die Weltfriedenskongresse zu Paris, London, Rom, Bern, Chicago, Antwerpen, Budapest, Hamburg, Turin — sie alle waren zunächst privater Natur, von einzelnen vorgeschrittenen Geistern getragen. Aber am 18. Mai 1899 — gleichsam als ob das sterbende Jahrhundert alten, erstorbenen Götzen den Abschied geben wollte, als ob das neue Jahrhundert uns eine neue Aera des Völkergedeihens erschließen sollte, — da geschah es, daß ein „Offizieller", ein Gewaltiger, ein Kaiser von Rußland zu einer Friedenskonferenz entbot, und sechsundzwanzig Staaten leisteten Folge.

Was ihr damals gelobt, ihr Staaten und Gewaltigen und was ihr in der zweiten Haager Konferenz feierlichst erhärtet: Die Schlichtung eurer Streitfälle durch Richter eurer Wahl auf der Basis der Achtung vor dem Recht, die Verpflichtung, sich in Treu und Glauben dem Schiedsspruch zu unterwerfen: das, ihr Staaten und Gewaltigen, in Zukunft zu halten, das verlangen eure Völker von euch.

Genug des Tötens! Auf dem Grunde des verschütteten Haager Erlösungswerkes baut die Zukunft der Welt! Schiedsgericht und Gerechtigkeit statt Krieg, das heißt „kriegen" — was dir meist nicht gehört. Weg mit dem ins Uferlose aufschießenden Rüsten für neues Kriegen. Weg mit dem feigen Mißtrauen zwischen Volk und Volk! Der Staat nehme allen Wucherern ihr Handwerk. Sie verlängern den Krieg, sie säen neuen Krieg. Sie füllen den Säckel, das Volk bezahlt. Erst mit seinem Schweiß, dann mit seinem Blut! Genug des Tötens! Des Rüstens und Kriegens genug!

Genug des Tötens! Rüstens! Feilschens! Fort mit den Trusts der Privatinteressen. Neuer Staat: Recht nicht nur für Privilegierte — gleiches Recht für das ganze Volk. Weg mit den Schranken! Weg mit den Zöllen! Freiheit der Lande! Freiheit der Meere! Meidet Annexionen — sie bergen neuen Krieg! Neues Europa: Recht nicht nur für auserwählte Völker — Recht für alle Völker der Welt. Recht allen Nationen, Sprachen, Rassen! Recht auch den Kolonien — erkennt dort Menschen, nicht bloß Ausbeutungsobjekte! Recht auch für die Frauen — sie zählen zu den Besten des Volkes. Und das Volk soll bestimmen, ob Friede, ob Krieg!

Weg mit den Geheimverträgen — die Wahrheit zeigt ihr Gesicht. Fort mit den diplomatischen Zöpfen — Talleyrand ist tot. Fort mit den ungeheuren Militarismen — Julius Cäsar ist noch länger tot Fort mit den Chauvinismen — was lächelst du, alter Chauvin? Es gab einst Preußen und Bayern, und Schwaben und Sachsen — dann ging's im einigen Reich. Oesterreich schlug sich mit Preußen — dann schlossen sie den Nibelungenbund. Jetzt gebt uns ein einiges Europa unter dem Zepter des Rechts! Nein, gebt uns eine einige Erde, den Menschen ein Reich der Menschen, unter dem Banner der Liebe und Menschlichkeit.

Eine „Bergpredigt zur Befreiung der Völker" schrieb ich — ihr habt sie nicht gehört —, die Stimme eines Predigers in der Wüste. Und doch sagt sie viel schlichter unser Ziel. Ein Weiser steigt da von seinem Berg und trifft unter anderen den Chauvin. Chauvin sieht nichts als Feinde — der Weise sieht keinen Feind. Und Chauvin, der Fahnenjunker, schmäht den Weisen, „farbenblind". Doch dieser lächelt still und sagt ihm dies:

„Komm auf meinen Berg! Siehe das Licht!
Farben nur siehst du, mein Freund. Durch ein wohlgeschliffenes gläsernes Prisma brichst du das reine Licht in — einzelne Farben.
Also zerfällt nach hüben und drüben in Nur-Patrioten: der unermeßliche Mensch!
Farben nur siehst du, mein Freund, und nur die — deiner Fahne."
„Sind nicht auch drüben Berge und Bäume, Blüten und Früchte — heilige Erde?
Blickt nicht auch drüben aus ewigem Himmel eurer heiligen Sonne Vater-Auge?
Sind nicht auch drüben Brüder und Menschen?
Auf denn, Brüder, fort mit den Pfählen!
Weg mit den Grenzen!
Schreitet hinüber! Freut euch der anderen Art!
Kommet herüber! — empfanget von anderer Art!
Züchtet miteinander höhere Art!
Wirket und schaffet alle an Einem, am Guten, am Großen!
Schreitet und wandelt über Grenzen und Weiten!
Seid ihr die Menschen, die Herren der Erde: nun so ergreifet die harrende Erde, die weite, die grenzenlose Welt!
Ergreifet sie, das Vaterland der Menschen.
Und ihr werdet sie lieben. — Und werdet lieben alle ihre Söhne. Und in wundersamen Schauern werdet ihr begreifen das größere Land: das über erhabene, heilige Vaterland des Menschen."

Ascona (Schweiz), Monte Verita.

z. Z. Otto Borngräber.

Die Schlesier an der Somme.

Die Schlacht am Sternenwald.

II.

Am 5. Juli endlich konnten wir unsere Front verkürzen. Rechts von uns wurden Reserven eingeschoben. Unsere Linie endete von nun ab am Westeingang von Estree. Einen Tag nach dieser Ablösung aber ging das Dorf verloren. Das war gewiß nicht wichtig — und kann bei Ablösungen leicht vorkommen. Nunmehr klebte unser rechter Flügel am Ausgang des Dorfes. In einem schmalen Dreieckszipfel sprang er bis zur Nordwestecke von Estree vor. Um diesen schmalen Zipfel ist tagelang gerungen worden. Bald waren wir, bald die Franzosen drin. Deutsch-Eck nannten ihn unsere Leute. Wir gaben nichts um seinen Besitz. Aber die Leute ließen ihn nicht aus der Hand. Besonders ein rheinisches Reserve-Regiment, das eine Zeitlang unter uns focht, hatte sich hier festgebissen. In 24 Stunden haben die Rheinländer einmal 12 französische Angriffe abgeschlagen. Es war am 6. Juli. Nach dem letzten abgeschlagenen Ansturm fanden diese Leute noch die Kraft zu einem Gegenangriff. Sie entrissen den Franzosen einige Gräben, machten ein paar Dutzend Gefangene und konnten drei Maschinengewehre und vier Grabenkanonen nach hinten schaffen lassen — nicht zu vergessen die reichen Ehrenrüste, die sie erbeuteten und von denen nichts nach hinten kam.

Dieses Gewürge dauerte an unserer ganzen Front fast drei Wochen lang. Dann kam der zweite Generalsturm — am 20. Juli. Wir alle bis auf den letzten Mann wußten vorher, daß etwas los war, ja, daß es jetzt ums Letzte ging. Franzmann hat sich später herausgeredet, als ob er nichts Besonderes vorgehabt hätte damals. Wir alle wissen es besser — von unserer südlichsten Division hier unten, bis hinauf zu den Kameraden, die bei Thiepval gegen die Engländer Stand halten. Es war dieselbe Ruhe vor dem Sturm wie im Juni, derselbe Eisenregen die ganze Nacht, derselbe einheitliche Sturm auf der ganzen Linie. Von morgens 9 Uhr 30 ab warf General Lebouc seine Regimenter gegen unsere Front — in unaufhörlich neuen Ansätzen. An zwei Stellen wurden je 13 Angriffe an diesem Tage gezählt — verstehen Sie recht — 13 regelrechte Angriffe mit schwerer Minenfeuervorbereitung. Das war eine starke Probe. Manchmal schien das stramm gespannte Band zu reißen. Aber es gab nur nach, ein wenig nach. Und dann zog es sich wieder zusammen. Am Abend war auch diese Krisis überstanden. Der rechte Flügel stand wie eine Mauer. Deutsch-Eck war gehalten. Weder hier noch in der wackeren Nachbar-Division war ein lebendiger nicht gefangener Franzose in unserer Linie. Und doch war dieser Sieg teuer erkauft. Unser Sternenwäldchen hatten wir verloren. Es war nicht groß — nicht größer als einen Quadratkilometer. Es war auch wirklich keine wichtige Stellung — es sprang aus uns heraus — wir haben nachher nicht einen Soldaten geopfert, um es wieder zu bekommen, gewiß, das sagt man. Aber uns persönlich war es [illegible] schmerzlich. Es war ein schönes Wäldchen — und mancher Schlesier liegt darin begraben. Ich sage das [illegible]

ganz offen. Aber die Hauptsache war doch, daß das Ganze gehalten hatte. Die wichtigste Ecke der ganzen Süd-Somme-Front war nicht erschüttert. Wir waren stolz, das melden zu können.

Seitdem blieben größere Angriffe aus. Das bedeutet natürlich nicht, daß Ruhe war. Sie hören draußen die Artillerie — so ist es immer bei uns. Ab und zu folgen kleine Patrouillen-Unternehmungen. Vor ein paar Tagen haben wir einen französischen Dragoner-Offizier gefangen, einen netten Kerl. Wir fragten ihn, wie lange seine Landsleute diese fruchtlosen Angriffe noch fortsetzen wollten. Er sagte, ungezählte Scharen von Russen seien unterwegs, die Frankreichs Lücken wieder füllen würden. Ein andermal ergatterten wir einen Tagesbefehl vom General Lebou, unserem Gegner drüben. Den muß ich Ihnen zeigen. Das Schriftstück ist nicht unsympathisch. Aber beachten Sie, wie selbst dieser anscheinend gerade und ehrliche Soldat in einem „dienstlichen" Schriftstück uns nicht anders als Boches nennt."

Der Hauptmann reichte mir den Befehl, der folgenden Wortlaut hatte: (Unsere Leser kennen ihn schon.)

„Soldaten! Ihr seid müde, ich weiß es. Aber ich weiß auch, daß der Boche noch müder ist als ihr. Und ich weiß auch, daß der Befehlshaber Euch nicht ablösen kann. Der Boche ist ermüdet, weil er sich seit 8 Tagen nur mit großen Schwierigkeiten verpflegt. Er ist demoralisiert, weil er fühlt, daß wir bereit sind, uns auf ihn zu stürzen, sowohl vom Norden wie vom Westen, ihn so in einer Zange packend.

Der Befehlshaber kann Euch [illegible]

eingenommen habt, Euren Erfolg fruchten zu lassen. Erreicht Ihr dies, so werdet Ihr heute abend abgelöst.

So braucht Ihr denn nur vorzugehen. Der Boche liegt seit 14 Tagen Euch gegenüber in einem Ring von Feuer, in einer wahren Hölle.

Dies wollte ich Euch sagen, denn Ihr wißt, daß ich Euch immer die Dinge sage, wie sie sind. Ihr werdet mich verfluchen, weil ich trotz Eurer Müdigkeit noch eine Anstrengung von Euch fordere. Aber Ihr werdet Sieger sein, das verspreche ich Euch, wenn Ihr alle draufgeht wie ein Mann. Gez. General Lebouc."

Dieser Befehl war wirklich sympathisch — die Sprache eines alten Soldaten. Er war vor 14 Tagen geschrieben worden. Aber Deniecourt war noch immer in den Händen der Deutschen. Und ist es heute noch. Ich selber habe gesehen, wie die Franzosen seinen Schloßpark in Brand zu schießen versuchten.

„Eins muß ich noch sagen", fuhr der Hauptmann fort, „unsere Leute sind gewiß nicht ruhmredig. Sie achten auch den Gegner. Aber alle sind sie fest überzeugt von ihrer absoluten Ueberlegenheit — auch von ihrer individuellen Ueberlegenheit jedem Einzelnen gegenüber. Ich frage mich manchmal, wenn ich die strammen wohlgenährten Burschen von drüben bei uns eingeliefert bekomme, ob das richtig ist. Aber es muß wohl so sein. Denn worin wären wir ihnen sonst überlegen? An Artillerie? An Gunst des Geländes? An Zahl der Truppen? Sie wissen — in keinem von allen. Irgend einen Grund aber muß es doch haben, daß die es drüben trotz aller Massen nicht zwingen.

Der Hauptmann machte eine Pause.

„Verluste? Nach fünf Wochen Höllenkampf an der wichtigsten Ecke sind unsere Verluste nicht gering. Aber was hilft es? Ohne Verluste ist eine Stellung wie diese nicht zu halten. Und hätten wir sie nicht gehalten, — unsere Verluste wären zehnmal größer. Das können Sie glauben. Wir wissen, daß dies der Höhepunkt des Krieges ist, vielleicht seine Entscheidung. Vielleicht haben gerade wir an dieser Stelle den wichtigsten Kampf für die Zukunft unseres Landes und seiner Kinder geführt. Nun ziehen wir ab. Wir haben unsere Pflicht getan — das weiß der letzte Trainfahrer. Wir sind abgekämpft. Aber wir sind nicht besiegt. Jeder sehnt sich nach Ruhe. Aber niemand möchte den Stolz missen, mit dem wir diese Front verlassen."

Nach einer halben Stunde fuhr der letzte Wagen der Schlesier zum Dorfe hinaus. Es dunkelte. Und die Leuchtkugeln über Estree zeigten an, daß die Somme-Schlacht noch kein Ende gefunden hatte.

Dr. Adolf Köster, Kriegsberichterstatter.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 18. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme setzt der Feind seine starken Anstrengungen ohne Rücksicht auf die schweren Opfer fort. Die Engländer haben hierzu mehrere Divisionen neu eingesetzt. Südwestlich von Martinpuich ist es ihnen gelungen, unsere vordere Linie in eine dicht dahinter gelegene in geringer Breite zurückzudrücken, dagegen sind sie nördlich von Pozières und hart westlich des Foureaux-Waldes glatt abgewiesen. Die Franzosen verlegten ihre Angriffe wiederum auf die Nachtstunden. Starke Kräfte brachen etwa um Mitternacht gegen unsere Stellungen zwischen Guillemont und Maurepas vor; sie sind aufs blutigste zurückgeschlagen, im vorgebogenen Teil unserer Linie nordöstlich von Hardecourt wurde erbittert und bisher ohne Entscheidung gekämpft. Die Tätigkeit der Artillerien ist andauernd besonders heftig.

Rechts der Maas griff der Gegner abends auf breiter Front zwischen dem Werk Thiaumont und dem Chapitre-Walde, sowie mehrmals am Westteil des Bergwaldes an. Am Dorf Fleury ist der Kampf noch im Gange, sonst ist der feindliche Ansturm überall gebrochen.

Bei Nesle wurde am 16. August ein französischer Doppeldecker durch Abwehrfeuer zur Landung gezwungen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Abgesehen von einem kleinen, aber lebhaftem Gefecht westlich des Nobel-Sees, das noch nicht abgeschlossen ist, fanden nur bedeutungslose Vorposten-Zusammenstöße statt.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Auf der Armeefront des Generals Grafen v. Bothmer haben türkische Truppen russische Angriffsabteilungen abgewiesen.

In den Karpathen wurde der Erfolg auf der Stara Obczyna erweitert; es sind etwa 200 Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nach den vergeblichen Angriffen der Entente in den letzten Tagen traten die verbündeten Truppen zum Gegenstoß an. Florina ist nach Kampf gegen die serbische Donau-Division genommen.

Deutsche Flugzeuge griffen russische Zerstörer und ein U-Boot nordöstlich von Karaburnu mit Erfolg an.

Der amtliche russische Bericht vom 11. August abends spricht von der Vernichtung eines Bataillons des deutschen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 3 durch das Maschinengewehrfeuer eines Panzer-Automobils bei Monasterzyska. Demgegenüber wird festgestellt, daß das Bataillon bei dieser Gelegenheit im ganzen zwei Verwundete verloren hat.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

Wien, 19. August.

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Bei der Erstürmung des Berges Stara Obczyna brachten die verbündeten Truppen 200 Gefangene und zwei Maschinengewehre ein.

Südlich von Horozanka warfen österreichisch-ungarische Bataillone den Feind aus einem vorgeschobenen Graben.

Die bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer eingeteilten kaiserlich ottomanischen Truppen schlugen Angriffsversuche zurück.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei der Armee des Generaloberst von Böhm-Ermolli holte sich der Gegner in den letzten Tagen so schwere Niederlagen, daß er gestern in voller Ruhe verharrte. An der wolhynischen Front erfolgreiche Streifungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Geschützfeuer gegen unsere neue Front im Görzischen hält an. Abgesehen von einem abgewiesenen Angriff der Italiener gegen die Höhen südwestlich von San Grado di Merna, kam es zu keinen Infanteriekämpfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den k. und k. Truppen ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die französischen Berichte.

Paris, 18. August. Amtlicher Bericht vom Donnerstag nachmittag. An der Sommefront versuchten die Deutschen im Laufe der Nacht keinen Gegenangriff. Die Franzosen richteten die eroberten Stellungen ein. Der Artilleriekampf dauert an, besonders heftig im Norden von Maurepas und im Abschnitt Belloy en Santerre. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Amtlicher Bericht vom Donnerstag abend. An der Sommefront war unsere Artillerie tätig; sie richtete umfangreiches Zerstörungsfeuer auf die Einrichtungen des Feindes. Keine Infanterietätigkeit. Die Zahl der von uns im Laufe des gestrigen Tages nördlich der Somme gemachten unverwundeten Gefangenen übersteigt 200. Wir erbeuteten fünf Maschinengewehre. An der übrigen Front das gewöhnliche Geschützfeuer.

Belgischer Bericht. Der Feind zeigt wenig Tätigkeit. Heute richteten an unserer Front im Abschnitt von Ramscapelle und Boesinghe unsere Geschütze aller Kaliber ein wirkungsvolles Zerstörungsfeuer auf die Verteidigungseinrichtungen des Gegners.

Die englischen Berichte.

London, 17. August. Englischer Heeresbericht des General Haig: Als Ergebnis der Kämpfe der letzten Nacht schoben wir unsere Linie westlich und südwestlich von Guillemont vor. Westlich des Hochwaldes High Wood eroberten wir 300 Yards feindlicher Gräben.

Englischer Kriegsbericht vom 17. August. Vergangene Nacht und am frühen Morgen unternahm der Feind eine Reihe entschlossener Gegenangriffe nordwestlich von Pozières in breiter Front mit beträchtlichen Kräften. Sechs Linien der Infanterie gingen zum Angriff vor, fluteten aber unter sehr schweren Verlusten zurück. Unsere Geschütze und Maschinengewehre richteten große Verheerungen an. In keinem Falle gelang es dem Feinde, in unsere Linien einzudringen. Nordwestlich von Bazentin besetzten wir ungefähr 100 Yards Schützengräben. Ein Gegenangriff wurde zurückgewiesen. Es sind einige Gefangene gemacht worden. Ein deutsches Flugzeug wurde hinter unseren Linien nahe von Pozières heruntergeholt.

Portugiesen an der Westfront.

Amsterdam, 18. August. (Telegramm der Schlef. Ztg.) Uebereinstimmend wird aus London, Paris und Lissabon gemeldet, daß in London anläßlich der dortigen Anwesenheit des portugiesischen Ministerpräsidenten Affonso Costa, die aktive Teilnahme Portugals am Kriege geregelt wurde. Danach wird die erste portugiesische Division Ende August in Lissabon nach Bordeaux eingeschifft und von da mittels Eisenbahn nach der Westfront befördert werden. In der ersten Septemberhälfte folgt eine zweite und Ende September eine dritte Division. Alle Kosten übernehmen die Verbündeten, die der portugiesischen Regierung überdies eine erste Anleihe von 150 Millionen Franken gewähren. Die Verbündeten liefern auch die Geschütze und Gewehre.

Der russische Bericht.

Petersburg, 18. August. (Heeresbericht vom 17. August nachmittags.) Westfront: An der ganzen Front Artillerie und Infanteriefeuer. Stellenweise vom Gegner angesetzte Gegenangriffe wurden durch unser Feuer abgeschlagen. Ein „Zeppelin" überflog den Raum von Kemmern, westlich von Riga, und warf dort Bomben ab.

Nach ergänzenden Berichten brachten die Truppen des Generals Brussilow bei den kürzlichen Operationen 19[illegible] Offiziere, 7308 Soldaten, 29 leichte, 17 schwere Geschütze, 70 Maschinengewehre, 29 Bombenwerfer und mehr als 14 000 Geschosse ein. Diese Ziffern sind noch zu denen in dem gestrigen Nachmittagsbericht hinzuzufügen.

Um das Zusammenwirken zwischen unseren verbündeten Armeen zu beleuchten, muß man sich wohl von Zeit zu Zeit die von unseren Verbündeten erzielten Resultate vor Augen führen, um sich ein klareres Bild von der Entwicklung ihrer Operationen bei der Durchbrechung der Fronten durch uns und die italienischen Truppen machen zu können. (Es folgen kurz die Berichte über die Operationen an der französischen und italienischen Front.)

Russischer Heeresbericht vom 17. August, abends. Westfront und Kaukasus: Die Lage ist unverändert.

Neutrale Ansichten über Hindenburgs Pläne.

In einer Betrachtung über die Lage an der Ostfront sagt „Politiken": Die Zukunft der Hindenburgschen Pläne ist für alle Welt noch dunkel, und die augenblicklichen Kämpfe geben keine Andeutung nach irgend einer Richtung. Am gefährlichsten für die Russen würde ein Hindenburgscher Flankenangriff in Wolhynien sein, und zwar auf der Linie von Kowel nach Wladimir-Wolynsk gegen Luzk. Ein solcher Plan würde Aehnlichkeit mit dem Hindenburgschen Vorstoß im Winter 1914 haben, der von Thorn aus längs der Weichsel in die rechte Flanke der Russen führte. Auch die Künste der Kriegführung haben ja ihre Lieblingsmethoden und Motive, und ein solcher Hindenburgscher Vorstoß nahe der galizischen Front würde den Oesterreichern am schnellsten Hilfe bringen. Dagegen würde ein Vorstoß gegen Petersburg oder sonst nördlich der Sümpfe dieses Ziel nur langsam erreichen, und die Zeit drängt, ehe die Herbstregen einsetzen. Somit kann man wohl erwarten, daß Hindenburg in diesem Sinne arbeiten wird, denn bis der Winterfrost die Operationen wieder erleichtert, ist noch lange hin.

Siegerin.

Roman von Gertrud Schlachcilowski.

64

(Nachdruck verboten.)

[illegible]

sie das Kind seiner Mutter gerecht hatte, wieder in Ordnung zu bringen.

[illegible]

kindlichen Lauten zu lauschen ihr über das tiefsinnigste Gespräch ging, und Eva schwieg. Und doch empfand weder sie noch Rosmar die Stille lähmend. So verlebten sie den Sommerabend jedes auf seine Weise, seinen Gedanken nachhängend; aber alle fühlten glücklich das einigende Band, das sie umschlang.

Erst spät ging Rosmar seiner einsamen Wohnung zu. Im Schatze der Sommernacht koste und wisperte das Leben. Er sah es und lächelte. Am Himmel aber wetterleuchtete es.

* * *

Eines Tages kam Eva mit einer Freudenbotschaft für ihren Gast nach Hause. Eine ihr befreundete blinde Dame wollte Magdalene als Vorleserin und Gesellschafterin annehmen. Nicht verbittert durch ihr Unglück, betätigte sie ihren edlen Sinn, wo immer sich Gelegenheit dazu bot.

„Wir müssen zusammenhalten, wir, die wir Leid tragen", sagte sie, „wir, die wir die Schmerzen, die das Leben schlägt, vielfach verstärkt fühlen, müssen uns beistehen, auf daß wir noch wirken und es uns erträglicher gestalten. Wir müssen selbst für das Licht sorgen, das uns vorenthalten bleibt. Schicken Sie mir das arme Kind, Eva, und auch den Kleinen. Er wird Licht bringen in meine Finsternis mit den Jubellauten des frischen Lebens, und meine Finger werden voll Freude über sein seidiges Köpfchen streichen. Ich sehe, das Geschick meint es noch gut mit mir. Aber wird sie wollen, Ihre junge Freundin? Ich bin alt und einsam, und die Freuden, die ich habe, sind wenig geeignet für ein junges begehrendes Herz."

„Sie wird wollen", antwortete Eva, „sie ist durch eine Schule des Leidens gegangen, das reifte sie. Sie wird die [illegible] zu schätzen wissen, die ihr zugleich ein Arbeitsfeld gewährt, das ihren Fähigkeiten entspricht und sie von dem Drucke des Almosenempfanges befreit. Darunter leidet sie am meisten."

Und es war so, wie Eva gesagt hatte. Magdalene war [illegible]. Den einzigen Schmerz bildete die Trennung von Eva, an die sie sich herzlich angeschlossen hatte, aber da sie in derselben Stadt blieb, war ihr die Freundin nicht verloren. Sie siedelte auch bald zu der alten Dame über, unter deren Schutz sie sich bald vollkommen wohl und glücklich fühlte. Es war rührend, ihre Dankbarkeit zu sehen, und mit Eifer erfüllte sie ihre Pflichten. Sie und das Kind blühten auf in der sonnigen Atmosphäre, die trotz ihres Leidens um ihre Herrin [illegible] das Glück ihres Schicksals gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 18. August. Bericht des Hauptquartiers. An der Irakfront versuchte ein Teil der englischen Streitkräfte, Infanterie und Kavallerie, unter dem Schutz von zwei Kanonenbooten und drei Motorbooten unsere Abteilungen bei Nassirieh anzugreifen. Nach vierstündigem Kampf zu Lande und auf dem Flusse mußte sich der Feind aber zurückziehen. Er verlor 40 Tote, ebensoviele Verwundete und mehrere Zugtiere und ließ einige Ausrüstungsgegenstände in unserer Hand. Im Abschnitt von Felahie kein Ereignis.

Von der Front in Persien liegt keine neuere Nachricht vor.

An der Kaukasusfront schoben unsere Truppen des rechten Flügels trotz der Schwierigkeiten des Geländes ihre Vorstellungen vierzig Kilometer in nördlicher Richtung vor. Sie stellten überall den Kontakt mit den feindlichen Nachhuten her, die sich zurückzogen. Im Zentrum hält die verhältnismäßige Ruhe an. Mehrere Teilangriffe des Feindes auf eine unserer Stellungen wurden zurückgeschlagen und einige Gefangene, darunter ein Offizier, gemacht. Auf dem linken Flügel und im Küstenabschnitt für uns günstige Patrouillen-Unternehmungen. Am 2. August morgens machten vier Flugzeuge von einem englischen Flugmutterschiff aus, das unter dem Schutze von französischen Torpedobootszerstörern vor Haifa erschien, einen Angriff auf Aful (Karmel) und Nazareth, warfen Bomben ab, töteten ein Kind und verletzten vier andere Personen. Die Flugzeuge wurden unter der Wirkung unseres Artilleriefeuers gezwungen, sich zur Küste zurückzuziehen.

An der ägyptischen Front nichts von Bedeutung außer Patrouillen-Scharmützeln.

Der italienische Bericht.

Rom, 18. August. Amtlicher Bericht. An der Trentiner Front setzte der Gegner seine Diversionsunternehmungen und die heftige Beschießung unserer Stellungen fort. In der Gegend des Tonale schlugen wir am Abend des 16. August einen Angriff gegen unsere Schanzen südlich des Passes ab. Im Ledrotal wurde in der Nacht zum 17. August ein feindlicher Einbruch in unsere Gräben auf den Abhängen des Monte Sperone schnell durch einen heftigen Gegenangriff zurückgeschlagen. Im Rufreddo-Tal (Posinabach) mißglückte gestern ein Versuch des Gegners, unsere Verteidigungswerke bei Scatolari zu überraschen. Aus dem Etsch- und dem Posinatal, sowie von der Quelle des Costeanobaches wird feindliches Artilleriefeuer gemeldet. Unsere Artillerie feuerte gestern auf den Bahnhof von Sillia und erzielte einen Volltreffer auf einen in Fahrt befindlichen Zug. Am oberen und mittleren Isonzo Artilleriekämpfe. In der Gegend von Görz und auf dem Karst ist die Lage unverändert. Bei einem Einbruch in Villa Nova (Riva Vas) zerstörten wir feindliche Verteidigungsanlagen und machten Gefangene. Cadorna.

Die Haltung Rumäniens.

Während Rumänien politisch neuerlich eine sehr verdächtige Hinneigung zur Entente verrät, sodaß die Mittelmächte sich, wie bisher unwidersprochen gemeldet wurde, zu einer ernsten Warnung veranlaßt gesehen haben, hat es mit diesen auf wirtschaftlichem Gebiet erst am 17. August wieder einen neuen Vertrag über die Lieferung von Lebensmitteln und Kupfer unterzeichnet. Danach will es [illegible]000 Bahnwagen Erbsen und 6000 Wagen Braugerste liefern, und zwar zum ersten Male von der neuen Ernte. Auch sind einige Wagen Kupfer nach Deutschland geliefert worden. Den Angriffen, die deswegen von der russenfreundlichen Presse gegen die Regierung Bratianus gerichtet wurden, hat dieser entgegengehalten, Deutschland habe im Austausch für den rumänischen Weinbau Kupfervitriol, das in Rumänien gänzlich fehlt, geliefert. Die russische Regierung hat 47.000 Wagen Kupfer aufgekauft und bei einem rumänischen Gutsbesitzer eingestellt. Die rumänische Regierung wollte dieses Kupfer mit Beschlag belegen. Der russische Gesandte drohte aber mit Vergeltung an den für Rumänien in Rußland lagernden Waren. Das Kupfer bleibt also weiter bei dem rumänischen Gutsbesitzer.

Die halbamtliche „Independance Roumaine" meldet, daß zwischen Carp, Marghiloman und Majorescu Beratungen stattfinden, die den Zweck haben, eine einheitliche Stellungnahme in der äußeren Politik festzusetzen. „Adeverul" stellt fest, daß bei der Regierungskrisis die konservative Partei auf ein Kabinett Marghiloman-Carp rechnet. „Steagul" schreibt: Die heutige Lage ist weiten Kreisen der öffentlichen Meinung zuwider. Das rumänische Volk, das fern von den politischen Kämpfen mit Schrecken an einen eventuellen Krieg an der Seite Rußlands denkt, ist unbedingt gegen den Krieg. Der Krieg ist heute unpopulär. Wenn er ausbrechen sollte, würde man ihn als Tyrannei Bratianus betrachten. Der Krieg, der unter solchen Umständen ausbrechen würde, hätte für Rumänien ein vernichtendes Resultat.

Die russenfreundliche Presse gibt dagegen folgende Aeußerung des Kriegshetzers Take Jonescus wieder, die er dem Bukarester Berichterstatter des „Daily Telegraph" machte: Für Rumänien hat die Stunde geschlagen. Ein weiteres Zögern wäre ein schwerer Fehler. Zweifellos benötigen wir noch von der Entente Unterstützungen, wie wir es von den Verbündeten erwarten. Wenn Marghiloman in das Kriegskabinett eintreten sollte, werden weder ich noch Filipescu Portefeuilles übernehmen. Ueber die Absichten der Regierung bin ich nicht informiert. Auch weiß ich nicht, ob Aenderungen im Kabinett vorgenommen werden. Ich kann nur versichern, ob mit dieser oder mit einer anderen Regierung, es bleibt einerlei, Rumänien wird unter allen Umständen in Aktion treten.

Die Trauben zu sauer?

Berlin, 18. August. Die offiziösen russischen Kommentare besagen, das erneute Erstarren an der galizischen Front beweise, daß die Oesterreicher auf dem Wege nach Lemberg so bedeutende Truppenmassen konzentrierten, daß der Versuch, den Widerstand zu brechen, selbst bei erfolgreicher Einnahme Lembergs wegen der damit verbundenen Menschenverluste nicht lohnend sei. Lemberg habe mehr politische Bedeutung, besitze aber keinen strategischen Wert.

Um Fryatts Erschießung.

Berlin, 18. August. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Premierminister Asquith hat erklärt, daß die englische Regierung beschlossen habe, die Wiederaufnahme des diplomatischen Verkehrs mit Deutschland nicht zu dulden, bis es Genugtuung für die „Ermordung" Fryatts gegeben habe. Der englische Ministerpräsident scheint anzunehmen, daß nach Friedensschluß von deutscher Seite mit Ungeduld der Wiederkehr des englischen Vertreters entgegengesehen wird. Herr Asquith irrt. In Deutschland steht man der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit dem Lande sehr kühl gegenüber, dessen Staatsmänner und Presse in Beschimpfungen und Verleumdungen Deutschlands wetteifern und einen Mangel an Anstand in Form und Gesinnung erkennen lassen, wie er in der Geschichte wohl beispiellos dasteht.

London, 18. August. Die „Morning Post" schreibt in einem Leitartikel: Die Regierung sieht offenbar keine andere Möglichkeit, für Kapitän Fryatt Rache zu nehmen, als den Krieg mit doppelter Energie fortzusetzen und nicht nachzugeben, bis der Feind, der jeden Anspruch auf Schonung verloren hat, die ganze Bitterkeit seiner Niederlage fühlt. Vielleicht gibt es gar keinen anderen Weg, Fryatt zu rächen. Wenn das der Fall ist, wäre es aber würdiger und eindrucksvoller gewesen, wenn Asquith es sich überhaupt versagt hätte, im Parlament Deutschland damit zu drohen, daß der diplomatische Verkehr mit dem Lande nicht wieder aufgenommen würde, bis Genugtuung für die Ermordung des Kapitäns gegeben worden ist. Die traditionelle Schwäche unseres Landes, Worte für Taten hinzunehmen und die Erfahrungen der letzten zwei Jahre hätten uns davon heilen sollen. Die Kur war aber offenbar noch nicht gründlich genug. Der Premierminister gibt im Unterhause eine geharnischte Erklärung ab, nimmt unter lautem Beifall wieder seinen Sitz ein und jeder hat das Gefühl, daß ein großer Sieg gewonnen ist. Dabei hat sich nichts geändert; der Lauf der Ereignisse ist nicht um eines Haares Breite verändert.

Wie Weddigen starb.

Ein amerikanisches Blatt hatte behauptet, das U-Boot Weddigens sei bei dem Versuch untergegangen, in einen Fjorth einzudringen und hier die englische Flotte anzugreifen. Der „Times" zufolge ist, wie die englische Admiralität erklärt, das U-Boot 29 in Wirklichkeit auf offener See gerammt worden und gesunken und zwar von einem englischen Kriegsschiff, als es den Versuch machte, einen Teil der Flotte anzugreifen. Ueber den Charakter dieses Kriegsschiffes ist in der „Times" weiter nichts gesagt.

Eine englische Behauptung zurückgewiesen.

Berlin, 18. August. Von unterrichteter Seite wird dem W. T.-B. geschrieben:

Lord Creme soll auf eine anscheinend bestellte Anfrage im englischen Oberhause behauptet haben, die deutschen Unterseeboote hätten neuerdings in sieben Fällen ohne Warnung Handelsschiffe versenkt. Er läßt dabei durchblicken, daß von Unterseebooten auf Rettungsboote mit Ueberlebenden der Schiffe gefeuert worden sei. Damit behauptet er, daß Unterseeboote mehrfach das Versprechen gebrochen haben, das die deutsche Regierung in der letzten U-Bootsnote der amerikanischen Regierung gegeben habe. Seine Absicht ist durchsichtig. Er will erneut die Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten vergiften, um für England weitere Deckung hinter Amerika zu finden. Seine Behauptungen sind unwahr. Seine gewundene Redeweise zeigt auch schon, daß es ihm unmöglich ist, den Beweis für seine Worte beizubringen. Besonders hingewiesen sei aber auf die nichtswürdige Behauptung, deutsche Unterseeboote hätten auf Flüchtlinge in Schiffsbooten geschossen. Diese Behauptung paßt zu der Regierung, die sich schützend vor die „Baralong"- und „King Stephen"-Mörder stellt und das „Heldenmädchen" von Loos für einen gemeinen Mord mit einem Orden ausgezeichnet hat.

Aus dem englischen Unterhause.

London, 18. August. (W. T.-B.) Unterhaus. Minister Harcourt sagte auf eine Frage: Das Steigen des Brotpreises in London sei eine Folge des Steigens der Weizenpreise in Amerika. Die Ursachen lägen in den Verhältnissen und den Aussichten der Ernte in Nordamerika. Am letzten Freitag ist in Marklane der Preis für Northern-Manitoba von 57 Schilling auf 72 sh und 2 d pro Quarter gestiegen.

Auf eine Frage, ob die Regierung nicht eine Strafverfolgung gegen die Spekulanten eintreten lassen werde, sagte Harcourt: Ueber die Amerikaner haben wir keine Gewalt.

In der Debatte über den Etat des Munitionsministeriums sagte Oberleutnant Archer-Shee, daß im Munitionswesen noch nicht alles vollkommen sei. Haubitzen, Granaten, automatische Pistolen und anderes sei nicht so gut, wie bei den Deutschen. Die Munition für Haubitzen lasse an Explosionsfähigkeit zu wünschen. Eine Anzahl dieser Geschosse, die niemals explodierten, habe man auf dem den Deutschen abgenommenen Gelände gefunden. Die Explosivkraft der Granaten für Feldgeschütze sei zufriedenstellend, aber sie seien nicht so gut, wie die deutschen Granaten. Natürlich könnten die Engländer bei ihrer Systemlosigkeit nicht denselben Standard erreichen, wie die Deutschen, aber die Leistungen des Munitionsministeriums seien glänzend. Redner sagte noch, daß die Engländer nicht so schwere Abwehrgeschütze gegen Luftfahrzeuge besäßen, wie die Deutschen.

Die Kriegslage in englischem Lichte.

London, 18. August. Die „Times" bringen einen Leitartikel über die allgemeine militärische Lage. Das Blatt schreibt: Die Alliierten üben auf allen Fronten einen Druck auf den Feind aus, sodaß der Krieg zu einer einzigen Kampagne geworden ist. Wir haben noch den günstigen Zeitraum von drei Monaten vor uns. Wenn wir diese Zeit über mit aller Energie durchfechten, müssen wir innerhalb dieses Zeitabschnittes neue Stellungen erobern, die die Wiederaufnahme der gemeinsamen Offensive im nächsten Frühjahr sehr vereinfachen. Die Deutschen sind sich dieser Gefahr bewußt. Es laufen allerlei Gerüchte über unsere Absichten um, die aber alle unbegründet sind. Das einzige, worauf die Alliierten ausgehen, ist, die Deutschen zu besiegen. Die Sommeschlacht bringt uns nach wie vor Vorteile. Jede Woche erzielen wir Erfolge, die wir zu behaupten vermögen. In Galizien war v. Bothmer imstande, sich der Umzingelung zu entziehen. Wir erwarten dort keine dramatischen Ereignisse. Der Feind vermag sich noch zu behaupten, wenn seine Streitkräfte auch vermindert sind. Die Art, wie der Feind von Zeit zu Zeit seine Verteidigungslinien zurücknimmt, gestattet nicht den Schluß, daß der Rückzug in Flucht ausartet. Das Charakteristische an den Kämpfen der Russen in Galizien ist, daß Brussilow ohne Pause auf den Feind loshämmert. Am Karst gewinnen die Italiener langsam Raum, aber es dauert noch lange, bis die Vorbereitungen zu einem weiteren ansehnlichen Geländegewinn beendet sind. Der Feind ist noch immer im Besitz der Höhen nördlich und westlich der Hochfläche von Asiago, und es ist nicht leicht, ihn von dort zu vertreiben. Indessen sind Anzeichen vorhanden, daß sich das Tempo der Kämpfe an der mazedonischen Front beschleunigt.

England und der neutrale Handel.

London, 17. August. Das Reutersche Bureau meldet: Wie wir erfahren, steht die Veröffentlichung einer königlichen Proklamation, die die Verhinderung der Ausfuhr von allen Gegenständen des täglichen Bedarfs (Commodities) nach Schweden zum Gegenstand hat und deren Ausfuhr gegenwärtig noch nicht verboten war, bevor. Gleichzeitig wird das Kriegs- und Handelsamt eine Generallizenz für die Erlaubnis der Ausfuhr von Gegenständen des täglichen Bedarfs gegen Vorlage der Garantie der Handelskommission in vorgeschriebener Form bei den Zollbehörden bekannt geben. Die Beweggründe für den Erlaß dieser Maßnahmen seien folgende: Unter der Kriegszollakte hat die Zollbehörde die Befugnis, von dem Exporteur die Beibringung der Nachweise zu verlangen, daß er alle denkbaren Vorsichtsmaßregeln getroffen habe, [illegible] die von ihm ausgeführten Waren gemäß der [illegible] bei der Verfrachtung abgegebenen Erklärungen [illegible] werden. Von dieser Befugnis wird für Waren, deren Ausfuhr nicht verboten ist, reichlich Gebrauch gemacht, weil deren Behandlung vor der Verfrachtung nicht derselben genauen Prüfung unterworfen ist, wie bei [illegible]. Die [illegible] Bestimmungen vom 17. April 1916 lassen es [illegible] Importeurs nicht zu, dem britischen Exporteur Mitteilung über die Verwendung der Güter zu machen. Der britische Exporteur muß unter diesen Umständen bei der Forderung der britischen Zollbehörde nach Bekanntgabe der Verwendung der Güter oft zugeben, daß er zur Beibringung der von ihm verlangten Beweismittel nicht imstande ist. Der englische Exporteur setzt sich dadurch ohne seine Schuld, nur durch die Wirkung des schwedischen Gesetzes, schweren Strafen aus. Die englische Regierung könne daher nicht zugeben, daß die ihr gemäß der Zollkriegsakte zustehende Befugnis zu totem Buchstaben gemacht wird, ohne daß sie durch andere Maßnahmen die Verwendung der Ausfuhrgüter in der vorgeschriebenen Weise sicherstellt. Es sei daher notwendig gewesen, die gesamte Ausfuhr nach Schweden, von einigen unbedeutenden Ausnahmen abgesehen, von der Vorlegung einer Garantie abhängig zu machen, die von dem Importeur zu unterzeichnen und von der zuständigen Abteilung der schwedischen Regierung zu bestätigen ist, nach der sowohl die Waren, wie die aus ihnen hergestellten Erzeugnisse aus Schweden nicht wieder ausgeführt werden.

Der U-Boot-Krieg.

London, 16. August. Nach einer „Lloyd"-Meldung wurde der spanische Dampfer „Pagassari", 3287 Tonnen, zum Sinken gebracht.

London, 14. August. Der russische Dampfer „Kooda" und die italienischen Segler „Lorenzo", „Donato" und „Sant Antonio" sind gesunken.

Rotterdam, 18. August. Gestern abend ist der deutsche Dampfer „Mars" nach Lulea in Schweden ausgefahren.

Die Zukunft Polens.

Wien, 18. August. Die „Neue Freie Presse" bringt unter dem Titel: „Zukunft von Kongreß-Polen" einen Artikel, in welchem es heißt:

„Polen wird den Russen nicht mehr zurückgegeben werden. In Warschau dürfen die Russen nicht mehr herrschen, die Geschichte darf sich nicht rückwärts bewegen! Der Tatsache, daß die Zentralmächte Polen als unwiderruflich von Rußland losgelöst betrachten, haben die österreichisch-ungarischen Behörden deutlich Ausdruck gegeben. Kongreß-Polen ist für die Zentralmächte ein Stück Land, das der Krieg nicht nur vorübergehend bis zum Friedensschlusse vom russischen Reiche getrennt, sondern das nie mehr an Rußland zurückkommen wird. Nicht nur die Interessen der Zentralmächte werden uns nicht wieder russisch werden lassen, sondern auch die Interessen der Bewohner Polens. Sie haben unter russischer Herrschaft maßlos gelitten und der Gedanke an eine Wiederkehr der Russen und ihrer Gewaltherrschaft erfüllen sie mit Schauder und Entsetzen. Es gibt wohl in Petersburg, Moskau und Kiew eine Anzahl Männer polnischer Nationalität, die bei den Landsleuten noch immer mit großem Eifer für Rußland wirken, sie behaupten, Polen soll autonom werden, die Bemühungen sind vergebens; denn jeder, der auch nur einigermaßen realistisch zu urteilen vermag, weiß recht gut, daß die Autonomie Polens innerhalb Rußlands ebensoviel wert ist, wie die Freiheit eines Zwerges im Hause eines Riesen.

Die Versprechungen der Russen haben keinen anderen Zweck, als Polen für panslawistische Pläne zu gewinnen. Die Polen sollen mithelfen, die Vorherrschaft Rußlands auf dem europäischen Kontinent zu festigen, der Zar wird nicht mehr in Warschau befehlen!"

Der Kaiser und der Krieg.

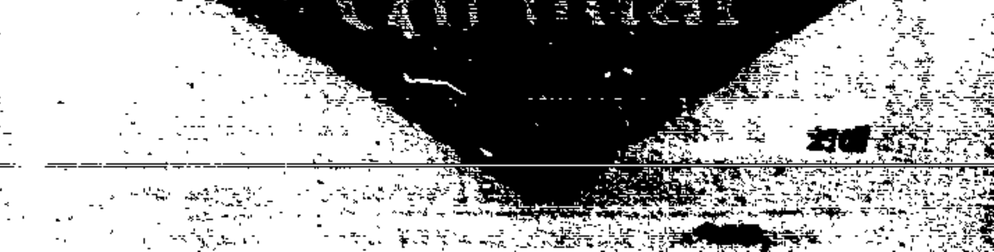
Der Berner Korrespondent der „Daily News" hatte eine Unterredung mit einer hochgestellten neutralen Persönlichkeit, die Ende vorigen Jahres und ein zweites Mal im Laufe des letzten Monats in amtlicher Eigenschaft Berlin besuchte. Während des ersten Besuches wurde er mit den anderen Mitgliedern der Deputation zum Tee bei dem Kaiser und der Kaiserin geladen. Nach dem Tee zogen sich die Kaiserin und die Damen zurück, und die Unterhaltung wurde allgemeiner. Der Kaiser, sagte die Persönlichkeit, schien bestrebt zu sein, die delikate Frage des Krieges von der Unterhaltung fernzuhalten; aber der Führer unserer Deputation gab ihm Gelegenheit zur Aeußerung hierzu, indem er sein Erstaunen und seine Bewunderung ausdrückte, über die Disziplin und die Einigkeit des deutschen Volkes. Des Kaisers Auge leuchtete, und er sagte nachdenklich: „Das ist der Eindruck, den die meisten Fremden, selbst die feindlichen Fremden, erhalten. Ich glaube", fuhr der Kaiser fort, „daß die englische Theorie, daß ich für den Krieg verantwortlich bin, auch bei Ihrem eigenen Volke Wurzel gefaßt hat." Dies war die Frage, die uns in Verlegenheit setzte; aber der Kaiser schien keine Antwort zu erwarten, denn er fuhr fort: „Es ist seltsam; diese Theorie scheint meine Feinde in Bann zu halten, und gerade die Leute, die mich der Veranlassung des Krieges zeihen, sind dieselben, die vorher die Aufrichtigkeit meines Friedenswunsches bezeugten." Er hielt einen Augenblick inne und setzte dann in ernstem Tone fort: „Ich beneide den Mann nicht, der die Verantwortung dieses Krieges auf dem Gewissen hat. Ich wenigstens bin nicht jener Mann. Ich denke, daß die Geschichte mich von diesem Verdacht freisprechen wird. Ich behaupte, daß ich durchweg in gutem Glauben handelte und schwer für den Frieden stritt, obgleich der Krieg unvermeidlich war. Ich glaube, die kommende Generation wird die Schuld gerechter verteilen."

Daß sich der Kaiser so geäußert hat, ist möglich, aber nicht verbürgt.

Noch keine Friedensvermittelung.

Frankfurt a. M., 18. August. „Daily News" erhält aus Washington eine Mitteilung, in der alle Gerüchte, die sich an den Aufenthalt des Pariser amerikanischen Botschafters, William Sharp, in Berlin knüpfen, als unrichtig bezeichnet werden. Staatssekretär Lansing habe erklärt, daß der amerikanische Botschafter in Paris sich nur auf seiner Durchreise nach Washington in Berlin aufgehalten habe. Wenn er sich dort mit hervorragenden Personen unterhalten habe, so habe er hierzu keinen Auftrag gehabt, und diese Unterhaltungen seien persönlicher Natur. Die Regierung der Vereinigten Staaten wünsche zu erklären, daß sie keineswegs Friedensdilettantismus zu treiben wünsche.

(„Frankf. Ztg.")



Schauspielhaus
Operetten-Bühne. Telef. 2545.
Sonnabend und Sonntag 8 Uhr:
„Das Dreimäderlhaus."
Montag 8 Uhr:
zum 50. Male: 2879
„Das Dreimäderlhaus".

Liebich Theater
Heute abends 8 Uhr:
Gastspiel 2885
Max Marx
Ida Vané
Grete Fischbach
Poldi Augustin
Josef Viktora
in dem Operettenschwank
Loge Nr. 7
Voranzeige!
Sonntag, den 20. August:
Abschieds-Abend
(Letztes Auftreten)
Ida Vané

Viktoria-Theater
Neuer Spielplan!
„Ledige Ehemänner"
mit Julius Falkenstein.
Anfang 8 Uhr. Von 6-8 Uhr:
Konzert im Garten.

Zeltgarten
Morgen Sonntag:
2 Vorstellungen 2
nachm. 3½, abends 7½ Uhr.
In beiden Vorstellungen
der glänzende
neue Spielplan
10
Spezialitäten
U. A.:
3 Theodors
Akrobaten.
2 Medranos
lebende Skulpturen.
Clown Paul
mit seinen Hunden.

PALAST Theater
Freitag—Montag:
Detektiv-Woche!
Der tollkühne Detektiv Brown als Sieger über
Die schwarze 13
in dem Detektiv-Schauspiel
[illegible]
4 Akte.
[illegible]

Dominikaner
Nemal was andres!
2 Große Familien-Vorstellungen 2
Anfang 3 und 8 Uhr.
!!! Seesterne !!!
7 Damen — 5 Herren.
Glänzender Erfolg.
Nachm.: Ein Ausflug nach Tirol.
Abends: Total neues Programm.
Neu! Die weiße Dame.
Im Schützengraben.
Vaterländisches Damen-Ensemble.
Ueber Tiltmann, das Unikum,
lachen Sie sich kaputt.
1500 Personen fassend. 2973
Angenehmer Garten-Aufenthalt.
Bei ungünstiger Witterung geschützt.

Palmengarten
Morgen Sonntag:
Wiener
Damen-Orchester
(10 Personen.)
Dir. Riemann.
Anfang 4 Uhr.

Kaiser Wilhelm-Theater
Neue Schweidnitzerstr. 19
Der unvergleichlich beste und letzte Film der diesjährigen
Joe Deebs-Serie.
Ein Abent. d. berühmt. Detektivs
Joe Deebs!
Die Gespensteruhr
Großes Detektiv-Drama in 5 Akt
In der Hauptrolle:
Max Landa
als
Joe Deebs.
Ferner: 3002
Das „Fräulein" und der Papa.
Ein Lustspiel in 3 Akten.
In den Hauptrollen:
Edith Erastoff
und
August Warberg.

Lichtspiel-Haus
[illegible]
Sieg oder Tod
Gewaltiger Abenteurer-Roman.
5 Akte
Die zerbrochene Puppe.
Urdrollige Posse.
3 Akte

[illegible]
[illegible]
A. Braun
[illegible]

TT
HEUTE
ERSTAUFFUHRUNG
Erster Film der Landa-Serie 1916-17:
PROFESSOR ERICHSONS RIVALE
Eine psychologische Kriminalstudie — 4 Akte — Oliverfilm
Hauptrolle: Kriminalrat Dr. Nemo: Max Landa
FERDINAND BONN — KÄTHE HAACK — BRUNO ZIENER
Ferner:
Nottebohms mißglückte Heirat
Lustspiel in 2 Akten
Eine Komödie von der Waterkant — Voll urwüchsigen Humors
Außerdem:
Die neuesten Kriegsberichte
von allen Fronten, sowie
Der dichtende Othello — Humoreske
Schierke u. das Bodetal — Reizendes Naturbild

Zoologischer Garten
Morgen Sonntag: Billiger Eintrittspreis 30 Pf.
Militär 20 Pf, Kinder unter 10 Jahren 10 Pf.
Von 4½ Uhr ab: 2988
Konzert von Mitgliedern der Stadttheater-Kapelle (Büster).

Nur noch bis Sonntag 20. August!
Bulgarische Kunstausstellung
BRESLAU, Museumplatz
10—7 Uhr, Sonntags 11—7 Uhr, Eintritt 50 Pfg.
Militär bis zum Feldwebel 25 Pfg.

Hentschel Pöpelwitz „Deutscher Kaiser"
Morgen sowie alle Sonntage Gresses Garten-Konzert Anfang 4 Uhr.

Aufforderung zur Zahlung der erhöhten Staatssteuerzuschläge.

(Gesetz vom 8. Juli 1916.)

Die für das erste Halbjahr 1916 (April—September) fälligen Staatssteuern sind zum Teil ohne Berücksichtigung der **erhöhten** Zuschläge gezahlt worden.

Die für die Monate April bis September 1916 **schon fällig gewordenen** Unterschiedsbeträge zwischen den für das Steuerjahr 1916 zu entrichtenden und den bisherigen Zuschlägen zur Staatseinkommen- und Ergänzungssteuer sind **binnen 14 Tagen** nach Bekanntgabe dieser Zahlungsaufforderung an die zuständigen Steuerzahlstellen unter Vorlegung des Steuerzettels zu zahlen.

Eine weitere Aufforderung zur Zahlung erfolgt nicht, auch wird ein besonderer Steuerzettel über die erhöhten Zuschläge, die mit den übrigen veranlagten Steuern fällig werden, nicht ausgefertigt. 2991

Breslau, den 17. August 1916.

Magistrat, Steuerverwaltung.

Obst
(Pflaumen, Birnen, Äpfel)
in regelmäßigen Bezügen
kauft 3007
und erbittet schleunige Angebote
der
„Nationale Frauendienst"
Breslau, Ritterplatz 1.

Arbeiterhosen, Jacken, Hemden etc.
[illegible]
Gotthard Wilhelm. 1303
[illegible]

Ausgabe
von Brot-, Butter-, Fleisch-, Seifen- u. Süßstoffmarken, Sonderbrotmarken, Zuckermarken (für Kinder) und Lebensmittelmarken (gelb).

Die Ausgabe dieser Marken **(bei Brot-, Butter- und Fleischmarken einschließlich der für die Gast- u. Schankwirtschaftsbetriebe und die ihnen gleichgestellten Betriebe u. Anstalten)** findet diesmal in den Tagen von

Montag, den 21. August bis einschließlich Sonnabend, den 26. August 1916 statt.

Es gelangen zur Verteilung:

a) **die nächsten Brotmarkenhefte** für die Zeit vom 28. August bis einschließl. 8. Oktober 1916 (für 6 Wochen) und zwar mit wöchentlich 16 Marken für Erwachsene und 12 Marken für Kinder;
b) **Buttermarkenhefte** für Erwachsene (E) und für Kinder (K) diesmal getrennt von den Brotmarkenheften, ebenfalls für die Zeit vom 28. August bis einschließlich 8. Oktober 1916 (für 6 Wochen) mit je einer Marke für die Woche;
c) **die dritten Fleischmarkenbogen** mit Marken für die Zeit vom 28. August bis 1. Oktober 1916 (für 5 Wochen) mit wöchentlich 4 Marken über zusammen 250 g;
d) **Seifenkarten** mit Marken für die Zeit vom 1. September 1916 bis einschließlich 28. Februar 1917 (für sechs Monate) mit je einer Marke für Feinseife und je drei Marken für Seifenpulver für den Monat;
e) **Sonderbrotmarken** an die Inhaber von gelben Lebensmittelkarten für jede zur Haushaltung solcher Einwohner gehörige Person wieder wöchentlich zwei Marken für die Zeit vom 21. August bis einschließlich 17. September 1916 (für vier Wochen);
f) **Süßstoffmarken** giltig in den Monaten August und September 1916 für zwei erwachsene Personen eines Haushaltes (also auf zwei E-Hefte) je eine Marke, die zum Kauf von $1^1/_4$ g Süßstoff berechtigt. Es erhalten Haushaltungen mit 1 Person 1 Marke, mit 2 Personen 1 Marke, mit 3 Personen 1 Marke, mit 4 Personen 2 Marken, mit 5 Personen 2 Marken, mit 6 Personen 3 Marken usw.
g) **Zuckermarken für Kinder** bis zu sechs Jahren (auf die K-Hefte) und zwar für jedes Kind eine Marke, gültig für August und September 1916, die zum Bezuge von einem Pfunde Zucker berechtigt;
h) **Gelbe Lebensmittelmarken** mit der laufenden Nummer 41—50 an die Inhaber der gelben Lebensmittelkarten.

Haushaltungen, sowie Betriebe und Anstalten, die Butter unmittelbar von auswärts oder auswärtigen Händlern oder Landleuten erhalten, oder an einem solchen Butterbezuge anderer beteiligt sind, sind zur Empfangnahme von Buttermarken nicht berechtigt; desgleichen die Fleischer und Wurstmacher für ihre Betriebe.

Gast- und Schankwirtschaften und gleichgestellte Betriebe und Anstalten erhalten auf den Bezugschein für den Betrieb (blauer Bezugschein) weder Seifenkarten noch Zuckermarken für Kinder, noch Süßstoffmarken.

Selbstversorger und die von ihnen mit Fleisch versorgten Personen erhalten Fleischmarken nur auf besondere Genehmigung der Stadtverteilungsstelle.

Jeder Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, entweder selbst oder durch einen Beauftragten, an der zuständigen Ausgabestelle die Marken für alle zu seiner Haushaltung gehörigen Personen während der vom Magistrat vorgeschriebenen Abholungszeiten abzuholen.

Wir fordern alle zur Abholung verpflichteten Haushaltungsvorstände auf, ihre Brot-, Fleisch-, Seifen- und Süßstoffmarken und soweit sie berechtigt sind, ihre Butter-, Sonderbrotmarken und Zuckermarken für Kinder abzuholen. Die Abholungszeiten und die Abholungsstellen haben wir an den Anschlagsäulen bekanntgegeben.

Die Marken sind nach Empfang sofort nachzuzählen; Unstimmigkeiten sind sofort an Ort und Stelle zu melden. Für abhanden gekommene Marken wird kein Ersatz geleistet.

Der Haushaltungsvorstand, der nicht selbst oder dessen Beauftragter nicht an der richtigen Ausgabestelle oder nicht an dem bestimmten Ausgabetage zur Empfangnahme der Marken erscheint, setzt sich und seine Haushaltungsangehörigen der Gefahr aus, bei der Verteilung nicht berücksichtigt zu werden. Ueberdies kann ein solcher Haushaltungsvorstand mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft werden.

Die Bezugscheine für Brotmarken und bei Betrieben auch für Fleischmarken sind mitzubringen.

Die Ausgabe erfolgt diesmal in fast allen Bezirken nicht wie bisher in 2 sondern in 3 Ausgabestellen, die die Bezeichnung A, B und C führen. Es hat daher eine vollständig neue Verteilung der Haushaltungen auf die einzelnen Ausgabestellen stattfinden müssen. Infolge der Vermehrung der Ausgabetage von 4 auf 6 wird für die meisten Haushaltungen diesmal auch ein anderer Abholungstag in Betracht kommen.

Wir ersuchen dringend sich über den in Betracht kommenden Ausgabetag an den Anschlagsäulen genau zu unterrichten und die Marken an diesem Tage pünktlich abzuholen.

Breslau, am 17. August 1916.

Der Magistrat 2910
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.
Matting. Dr. Wagner.

[illegible]

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 19. August.

Die eingezogenen Fahrradreifen.

Schmerzlich genug ist ihm der Abschied geworden, als er auf höhere Verordnung eines Tages den liebgewordenen Platz um die Felgen verlassen sollte. Und gesträubt hat er sich so gut es ging, zumal wenn er wußte, daß er seinem Herrn, den er so oft geduldig getragen und dem er auch so oft auf offener Landstraße in ränkevoller Tücke den Dienst versagt hatte, nicht leicht geworden, ihn nun um ein geringes Entgelt einer unbekannten Zukunft zu überantworten. Er wäre ihm so gerne treu geblieben, doch ach der Krieg, der wollte es anders! Nun hängt er trauernd am Haken; mit ihm der Luftschlauch, seine Seele, die so oft vor einem tückischen Glassplitter zusammengesunken und „die Luft verloren" hat. So hat er Freud und Leid seines Herrn miterlebt und nun soll er gehen... Soll gemeinsam mit all den einst so stolz mißachteten Kollegen niederer Qualität in einem dunklen Lagerraum hängen, soll sich womöglich in neuer Gestalt auf fremder Erde unter fremdem Joch beugen und seinem guten Herrn keinen Schabernack mehr spielen dürfen. Was hilft's? So wird er sich denn der großen Zeit würdig erweisen und in allgemeine Dienste übergehen! Ob er bei seiner „Einziehung" auch denken wird: „Wer weiß, wo wir uns wiedersehen? Wer weiß..."

W. T.

Nächste Woche: Große Marken-Ausgabe.

In der nächsten Woche von **Montag bis Sonnabend** werden in den Brotmarken-Ausgabestellen nicht weniger als **acht** verschiedene Marken ausgegeben und zwar: Brotmarken, Buttermarken, Fleischmarken, Seifenmarken, Sonderbrotmarken, Süßstoffmarken, Zuckermarken für Kinder und gelbe Lebensmittelmarken. Bei so vielen Marken, die auf einmal ausgegeben werden, da heißt es für die Hausfrauen gehörig aufpassen. Die Stadtverteilungsstelle macht besonders auf folgendes aufmerksam:

Die Abholung der nächsten Brot-, Butter-, Fleisch- und Seifenmarken, sowie der Sonderbrotmarken, der Süßstoffmarken, der Zuckermarken für Kinder und der Lebensmittelmarken **muß bestimmt zu den an den Anschlagsäulen bekannt gegebenen Zeiten erfolgen.**

Infolge der Ausgabe der zahlreichen Markensorten beginnt die Verteilung der Marken bereits **Montag**, den 21. August 1916, und dauert diesmal **bis einschließlich Sonnabend**, den 26. August 1916. Auch sind in den meisten Revieren **dritte Ausgabestellen** (C) eingerichtet worden, sodaß die **Abholungszeiten** und die **Abholungsstellen** jetzt zum größten Teile andere sind als bisher. Es ist deshalb notwendig, daß jeder Haushaltungsvorstand aus dem **Verzeichnisse an den Anschlagsäulen genau feststellt, wann und wo er diesmal seine Marken abzuholen hat.**

Die auszugebenden **Sonderbrotmarken** gelten bereits in der Woche der Ausgabe. Werden also die Marken nicht rechtzeitig abgeholt, so können die für die Woche vom 21. bis 27. August 1916 geltenden nicht mehr verwendet werden, da sie mit dem 27. August 1916 ihre Giltigkeit verlieren.

Süßstoffmarken werden für die **Erwachsenen** an Stelle der ungiltig erklärten Zuckermarke Nr. 6 abgegeben. Leider reicht die bereitgestellte Menge nicht aus, für jeden Erwachsenen eine Marke abzugeben. Es kann daher nur für zwei Personen je eine Marke abgegeben werden und zwar in der aus der Anzeige bekannt gegebenen Abrundung nach unten.

Für die **Kinder** wird an Stelle der Zuckermarke 6 eine solche mit der Bezeichnung 5a gleichfalls über ein Pfund Zucker abgegeben.

Süßstoff wird bei allen Zuckerabgebern (Kaufleuten, Konsumvereinen) Drogerien und auch Apotheken in Kristallform in Briefchen zu 1¼ Gramm (Preis je 25 Pfg.) abgegeben.

Bei der letzten Ausgabe der Brotmarkenhefte hat sich wieder eine große Anzahl Empfangsberechtigte nicht an die für sie bestimmten Ausgabetage gehalten. Diese **fortgesetzte Nachlässigkeit** hat uns gezwungen, wieder in mehreren Fällen die Bestrafung zu veranlassen. Ebenso kann in solchen Fällen eine rechtzeitige Abgabe der Marken nicht gewährleistet werden.

Haushaltungen, Betriebe und Anstalten, die Butter **unmittelbar von auswärts** oder von auswärtigen Händlern und Landleuten erhalten oder an einem solchen Butterbezuge anderer beteiligt sind, sind zur Empfangnahme von Buttermarken **nicht** berechtigt, desgleichen die Fleischer und Wurstmacher für ihre Betriebe.

Die **Marken** sind nach Empfang **sofort nachzuzählen**, Unstimmigkeiten, sind **sofort an Ort und Stelle** zu melden. **Spätere Meldungen** von Unstimmigkeiten können **nicht berücksichtigt** werden. Im **Verlust** geratene Marken werden **nicht ersetzt.**

Bei jeder neuen Ausgabe wiederholen sich die Fälle, wo Brot- und die sonst ausgegebenen Lebensmittelmarken bereits am Tage der Abholung verloren gehen. Das geschieht teils durch Unvorsichtigkeit in der Aufbewahrung (in Körben, Taschen, unverpackt in Kleidertaschen usw.), teils dadurch, daß kleine Kinder oder geistig zurückgebliebene Personen mit der Abholung betraut werden. In allen diesen Fällen können verlorene Marken **nicht** ersetzt werden.

Also Vorsicht!

Die Marken sind nach Empfang **unmittelbar nach der Wohnung zu bringen und dort ständig unter Verschluß zu halten.**

Zum **Einkauf** sind nicht mehr Marken mitzunehmen, **als man unbedingt braucht.** Nur so können Verluste vermieden werden.

Wir können nur dringend empfehlen, diese Ermahnungen der Stadtverteilungsstelle genau zu beachten. Das ist diesmal, wo nicht weniger als **acht** verschiedene Marken ausgegeben werden, nötiger als je. Die Markenausgabe in der nächsten Woche stellt an die angestellten und ehrenamtlichen Hilfskräfte in den Ausgabestellen die größten Anforderungen. Da ist wohl mit Recht zu erwarten, daß auch die **Hausfrauen** alles tun, um die Markenausgabe zu erleichtern. Vor allem ist zu merken:

Zur rechten Zeit am vorgeschriebenen Tage in der zuständigen Brotmarken-Ausgabestelle sein und den Brotmarken-Bezugschein mitbringen.

Wir verweisen noch auf die Anzeige des Magistrats in der heutigen Nummer der „Volkswacht" und das Verzeichnis der Ausgabestellen an den Anschlagsäulen.

Der Kartoffelpreis in Breslau.

Es wird gemeldet: Die für die nächste Woche beabsichtigte **Herabsetzung** des Kleinhandels-Höchstpreises für Speisekartoffeln wird Montag noch nicht in Kraft treten. Sie wird zwei Tage vorher bekanntgegeben werden.

Der städtische Arbeitsnachweis im Juli.

In der **Männer-Abteilung** haben sich im Laufe des Monats 2568 Arbeitslose (ungelernte Arbeiter 2290, gelernte 163, Kaufleute 111, Techniker 4) gemeldet, während nur 1859 Stellen offen waren, davon 783 Aushilfe, 151 auswärtige. Insgesamt haben Stellung erhalten 2111 Arbeitslose (1930 ungelernte Arbeiter, 140 gelernte Arbeiter, 40 Kaufleute, 1 Techniker).

In der **Frauen-Abteilung** betrug die Zahl der sich meldenden Arbeitslosen 4732 (ungelernte Arbeiteiterinnen 2432, Näherinnen 2031, kaufmännische Angestellte 269); die Zahl der offenen Stellen betrug 1599 (davon 629 Aushilfen, 28 auswärtige). Stellung erhielten 2763 Frauen; davon 26 als Landarbeiterinnen, 758 als Arbeits-, Wasch- und Scheuerfrauen, 124 als Bedienungen, 19 als Dienst-, Kinder- und Laufmädchen, 3 als Plätterinnen.

Obst für die Bedürftigen.

Der Nationale Frauendienst beabsichtigt, wie es heißt, **Obst in großen Mengen anzukaufen**, um es seinen Schützlingen zum Selbstkostenpreise abgeben zu können. Zu den gegenwärtigen hohen Tagespreisen ist es vielen bedürftigen Familien nicht möglich, für ihre Kinder auch nur kleine Mengen von Obst einkaufen zu können. Es wäre deshalb dankbar zu begrüßen, wenn es dem Nationalen Frauendienst gelingen würde, durch größere Abschlüsse eine regelmäßige Abgabe von Obst in seinen Naturalienkellern einzurichten.

Zentral-Arbeiterbibliothek.

Von Montag, den 21., bis Donnerstag, den 31. August, ist die Bibliothek an den bestimmten Tagen Montag, Dienstag und Donnerstag **von 7 bis 9 Uhr** geöffnet.

Die Bibliotheksverwaltung.

Kinder-Mittagtische des Nationalen Frauendienstes.

Es wird uns geschrieben: Eltern, die ihre Kinder zu den Kinder-Mittagtischen des Nationalen Frauendienstes anmelden wollen, haben folgendes zu beachten: Soweit es sich um Frauen handelt, die bereits vom Frauendienst mit Geld oder Gutscheinen unterstützt werden, sind die Gesuche um Kindermittagtisch bei ihren **Pflegerinnen** zu stellen. Eltern dagegen, die nicht vom Frauendienst unterstützt werden, müssen die Gesuche bei den Rektoren der Volksschulen anbringen. Die begründeten Gesuche werden schon jetzt, wenn irgend möglich berücksichtigt. Bei allen Gesuchen auf Kinder-Mittagtisch wird das jedoch nicht möglich sein, weil zurzeit in einigen Stadtteilen noch keine Kinder-Mittagtische bestehen. Die Beköstigungskommission des Nationalen Frauendienstes ist aber dabei, überall solche Mittagtische zu errichten, sodaß in den nächsten Monaten weitere bedürftige Kinder warmes Mittagessen erhalten können.

Brautausstattungen ohne Bezugschein.

Nach einer Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle dürfen die dem Bezugsschein unterliegenden Waren, die vor dem 1. August 1916 bestellt, aber nicht veräußert sind, vom 1. August an nur gegen **Bezugsschein** abgeliefert werden. Es besteht nun eine weitgehende Unsicherheit darüber, ob für **Brautausstattungen**, die **vor** dem 1. August **gekauft** sind, aber erst nach diesem Zeitpunkt **abgeliefert** werden, ein Bezugsschein beigebracht werden muß oder nicht.

Die Reichsbekleidungsstelle hat jetzt — wie die „Textil-Woche" erfährt, entschieden, daß die Ausstattungen in **diesem** Falle **ohne Bezugsschein** abgeliefert werden können, wenn die Gegenstände bereits vom Einkäufer gebilligt, als Eigentum angenommen und nur zur vorläufigen Verwahrung im Geschäft belassen worden sind.

Schundliteratur.

Es ist bereits wiederholt, u. a. auch von amtlicher Seite darauf hingewiesen worden, daß die weitverbreitete Meinung, in der Schlacht bei den Masurischen Seen seien Tausende von Russen in den Sümpfen durch Ertrinken umgekommen, grundfalsch ist. Trotzdem faßt diese Unwahrheit neuen Boden und ist nur als eine bewußte geschichtliche Fälschung anzusehen. Sie findet sich in zahlreichen Kriegsbüchern, vornehmlich in solchen, die über unseren Nationalhelden Hindenburg handeln und für die Jugend bestimmt sind. Eine derartige faustdicke Lüge Kindern vorzusetzen, ist geradezu ein Verbrechen an ihnen. Vor mir liegt ein Buch: „Unser Hindenburg" von Paul Bliß. Hierin befinden sich folgende zu verdammende Stellen: „Und was (von den Russen an den Masurischen Seen) entkommen wollte, das wurde kaltherzig in die Seen und Sümpfe getrieben, wo sie unter herzzerreißendem Geschrei versanken und ertranken. Es war ein Schreien, so wahnsinnig, wie es nie gehört war. 150 000 Russen kamen in den Seen und Sümpfen um".

Dieser Band enthält außerdem von dem Dichter Franz Karl Ginzkey ein „prachtvolles Loblied" — so wird es genannt — mit dem Kehrreim:

Hunderttausend verschwanden im Sumpf!
Der Sumpf ist Trumpf. Der Sumpf ist Trumpf.
Verschluckt die Russen mit Rumpf und Stumpf.

Hindenburg ist volkstümlich geworden durch seine Siege über die Russen. Jedoch diese Popularität aber durch geschichtliche Fälschung zu erhöhen, die noch dazu über das angebliche martervolle Umkommen von 150 000 Feinden in Sümpfen frohlockt, ist roh und grausam. Es ist zu befürchten, daß diese Schauermär von der Jugend geglaubt wird, deshalb bei Zeiten hinaus damit.

* **Der Verein zur Fürsorge für unbemittelte Lungenkranke** hält am Dienstag, den 29. August, abends 8½ Uhr im Fürstensaale des Rathauses seine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Tagesordnung: 1. Bericht über die Vereinsarbeit 1915/16. 2. Kassenbericht 1915/16 und Entlastung des Schatzmeisters. 3. Haushaltsplan 1916/17. 4. Verschiedenes. Die Mitglieder sind zu zahlreichem Erscheinen eingeladen. Freunde des Vereins sind als Gäste willkommen.

* **Auf dem Gelände des Schützengrabens** in Scheitnig veranstaltet die Breslauer Eisenbahner-Kapelle zum Besten des wohltätigen Zweckes des Schützengrabens am Sonntag, den 20. August, vormittags von 11 bis 1 Uhr, ein Konzert. Der Schützengraben ist in diesem Jahre schon von über 50 000 Personen besucht worden.

Vor einem Jahre.

19. August. Die Festung Nowo Georgiewsk, der letzte Halt der Russen in Polen, nach hartnäckigem Widerstande genommen. Sechs Generale 85 000 Mann Besatzung und 700 Geschütze erbeutet.

20. August. Schiffskampf im Rigaischen Meerbusen. Die Angreifer auf Brest-Litowsk rücken näher an die Festung heran.

Aus aller Welt.

Stiefel-Appell der Berliner Schuhwaren-Händler.

Große Aufregung herrscht augenblicklich in einer Reihe von **Berliner** Schuhwarengeschäften. Eine Art „Stiefelappell" von besonderer Bedeutung rief sie hervor. Beim Kriegswucher-Dezernat des Polizeipräsidiums gingen wiederholt Klagen ein, daß im Schuhwarenhandel nicht alles in Ordnung sei. Es seien Machenschaften im Gange, die Geschäftslage mit **ungebührlich hohem Gewinn auszunutzen.** Waren **alter** Bestände, bei deren Preisbildung die neuen Verhältnisse noch garnicht in Betracht kämen, würden mit einem **Preisaufschlage** verkauft, als ob sie schon unter den **neuen** Verhältnissen der Rohstoffpreise, Arbeitslöhne usw. hergestellt worden seien. Dementsprechend erhielten die Waren **neue** Preisauszeichnungen, während die alten beseitigt oder durch neue Deckblätter verdeckt wurden. So schaffe man ganz willkürliche Preisaufschläge, z. B. von 12 auf 18, von 19 auf 24 und 25 Mark usw. Um diesen Dingen auf den Grund zu gehen, veranstaltet jetzt das Kriegswucher-Dezernat überraschend und in größtem Umfange die erforderlichen Feststellungen, durch viele Beamte überall zu gleicher Zeit. Mittwoch abend kurz vor Geschäftsschluß wurde mit diesen Aufnahmen begonnen und Donnerstag wurden sie fortgesetzt. Die Ermittelungen sind jetzt in vollem Gange. Ueber das Ergebnis kann nichts mitgeteilt werden, bevor sie nicht zu einem gewissen Abschluß gekommen sind. Ob und in welchem Umfange die Klagen berechtigt sind, läßt sich also noch nicht sagen. Dort, wo die behaupteten [illegible] Machenschaften festgestellt werden, [illegible] die [illegible] Personen zur Verantwortung ziehen.

Der erste „Stiefelappell" am Mittwoch hat sich auf rund **hundert** Geschäfte erstreckt. An fast allen Stellen fand man die behaupteten Machenschaften **bestätigt.** Die beschuldigten Geschäftsleute haben in der Tat bei ihren Preisberechnungen die alten Bestände in die neuen unter ganz anderen Verhältnissen hergestellten mit hineinbezogen und hiernach die **Preise bedeutend erhöht.** Das wird aber den Schuhwarenhändlern ebensowenig durchgehen wie anderen Geschäften. Bei den Revisionen wurden überall zugleich die Geschäfts- und Filialleiter und Verkäuferinnen vernommen.

Günstiger Stand der Tabakernte. Das Mehrerträgnis der Tabakernte in Baden beträgt durch die vergrößerten Anbauflächen und des günstigen Standes der Felder **35 000 bis 40 000 Zentner.** — Trotzdem beginnt jetzt schon in Zigarren bei uns ein unverschämter Wucher.

Die sparsamen Berliner. Unter dieser Spitzmarke macht gegenwärtig folgende Notiz die Runde durch Berliner Blätter: Trotz der allgemeinen Teuerung haben die Berliner wieder erhebliche Beträge zur Sparkasse tragen können. In der ersten Hälfte des Kriegsjahres 1916 wurden bei den Sparkassen der Stadt Berlin 55 538 077 Mark Spareinlagen eingezahlt, dagegen 50 164 261 Mark zurückgezahlt. Dieser letztere Betrag enthält aber 16 321 001 Mark Abbuchungen für die von den Sparern gezeichnete vierte Kriegsanleihe, so daß tatsächlich nur 33 843 260 Mark an die Sparer ausgezahlt worden sind. — Interessant wäre zu erfahren, wie viel Leute aus dem Mittelstande und der Arbeiterschaft zu den „Kriegssparern" gehören. Sollten diese nicht in der Hauptsache aus Kriegslieferanten oder Wucherern bestehen?

Etwas im ganzen. Die Berliner Kriminalpolizei überraschte drei schon seit langer Zeit gesuchte Einbrecher, als sie gerade im Begriff waren, ihre Beute zu teilen. Die Diebe hatten in der Nacht vorher der Brotkommission in der Ackerstraße einen Besuch abgestattet und etwa **10 000 Brotkarten** gestohlen. Ihre Beute, die ein Gewicht von **einem Zentner** hatte, schleppten sie in Rucksäcken nach einer Schlafstelle in der [illegible]straße. Dort wurden alle drei verhaftet. Zwei fügten sich willig in ihr Schicksal, der dritte [illegible] [illegible] aber überwältigt und gefesselt nach dem Polizeiamt gebracht.

Rotes und grünes Zeitungspapier. Nachdem die Breisgauer Zeitung in Freiburg in dieser Zeit des Zeitungspapiermangels sich schon mehrere Male genötigt sah, auf **rotem** Plakatpapier zu erscheinen, hat das Markgräfler Tagblatt in Schopfheim aus dem gleichen Grunde seine Auflage am 25. Juli auf grünem Papier herausgegeben. Das Blatt schreibt zum Erscheinen dieser Kriegsnummer: „Die Schwierigkeiten des Papiermangels für Zeitungsdruck — trotz der doppelten Preise — nötigt uns, die heutige Nummer auf grünem Prospektpapier herzustellen, um die Ausgabe zu ermöglichen. Die verehrlichen Leser werden die Hindernisse und Lasten des Zeitungsgewerbes auch mit dieser Erscheinung zu würdigen wissen."

Schwerer Straßenbahn-Zusammenstoß in Berlin. Freitag morgen gegen 8 Uhr ereignete sich an der Straßenbahn-Haltestelle in der Budapesterstraße, Ecke Potsdamer Platz, ein schwerer Straßenbahnunfall, bei dem **zehn Personen verletzt** wurden. Dort hielt ein Straßenbahnwagen der Linie 57, als auf demselben Gleis von rückwärts ein Straßenbahnzug der Linie 23 nahte, der von der Straßenbahnfahrerin Krüger geführt wurde. Diese konnte ihren Wagen nicht mehr zum Stehen bringen und fuhr mit **voller Gewalt** auf den vor ihr stehenden Straßenbahnzug der Linie 57. Die beiden zusammengeratenen Wagen wurden erheblich beschädigt. In dem Wagen der Linie 57 wurden mehrere Scheiben zertrümmert, die Fahrgäste von den Sitzen geschleudert. Im ganzen wurden zehn Personen verletzt.

Zeitgemäße Unterschlagung. Für 13 000 Mark Geschoßzünder veruntreute der 25jährige Kaufmann Willy Seiffert in Dresden. Er hatte für seine Firma wiederholt Lieferungen von **Geschoßzündern** vom Bahnhof in die Fabrik zu geleiten. Um schnell zu Geld zu kommen, setzte sich Seiffert mit dem Agenten einer andern Fabrik in Verbindung und lieferte diesem für 13 000 Mark Geschoßzünder gegen 6000 Mark in bar aus. Seiffert ist flüchtig.

Die Stadt Norkrafft durch Feuersbrunst zerstört. Einem Telegramm aus **Stockholm** zufolge ist die Stadt **Norkrafft** an der Beresina an der Bahnlinie [illegible] nach Kowel [illegible] durch eine gewaltige Feuersbrunst **vollkommen eingeäschert** worden. [illegible]

Die städtischen Krankenhausneubauten in Herrnprotsch.

Die Breslauer Sommerausflügler, die der Weg auch nach Herrnprotsch führte, werden durch zwei große Neubauten an der Bahnstrecke dicht anschließend an das Pflegehaus der Stadt Breslau an die infolge des Krieges fast vergessenen Krankenhausneubauten der Stadt Breslau in Herrnprotsch erinnert worden sein. Bei Ausbruch des Krieges sind die Bauten der Heeresverwaltung zu Lazarettzwecken zur Verfügung gestellt und behelfsmäßig instand gesetzt worden. Seit der Zeit konnte daran nicht weitergebaut werden, obwohl die Lazarette noch nicht belegt sind; allerdings sind sie von der Heeresverwaltung auch noch nicht freigegeben.

Zunächst bestehen die Krankenhausneubauten aus zwei Häusern, die ursprünglich für Epileptiker vorgesehen waren. Im Verlaufe der Entwurfsbearbeitungen wurde jedoch beschlossen, die Häuser für chronische Kranke zu belegen, um die Krankenhäuser der inneren Stadt, insbesondere das Allerheiligen-Hospital, zu entlasten. Die Mittel dafür wurden im Jahre 1912 bewilligt und im Herbst 1914 sollten die Bauten fertiggestellt sein, der Krieg zerstörte aber auch diese Absicht.

Die äußerliche architektonische Wirkung der Häuser, die in Rohbau errichtet sind, ist durch Gruppierung der Hauptgebäudemassen erstrebt worden. Die sparsam verwendeten Kalksteinornamente, die das Stadtwappen und einzelne Köpfe darstellen, sind von dem bekannten Breslauer Bildhauer Schipke geschaffen. Die beiden Häuser bestehen je aus dem Sockelgeschoß und drei Obergeschossen, die teilweise mit in das Dach hineingebaut sind. Das langgebaute Haus mit seiner 90 Meter langen Front ist als Männerabteilung, und das zweite U-förmig gebaute Haus als Frauenabteilung gedacht. Die Tiefe in beiden Gebäuden beträgt durchschnittlich 15 bis 17 Meter. Jedes Haus soll 150 bis 175 Betten umfassen, die sich in den Häusern auf je sechs Abteilungen erstrecken. Jede Abteilung bildet mit den üblichen Nebenräumen, wie Teeküche, Bäder, Abtritte usw. einen für sich abgeschlossenen Betrieb. Während die Kranken in je vier Abteilungen in der Hauptsache in großen Sälen, die auf jeder Seite drei Fenster haben, untergebracht werden sollen, kommen in den restlichen Abteilungen Zimmer mit zwei oder vier Betten für Pensionäre oder dergl. in Frage.

Jedes Haus enthält vier Treppen, sodaß jede Abteilung von zwei Treppen aus besonders zugänglich ist. Der Bequemlichkeit der Kranken dienen zwei Personen- und drei Speisenfahrstühle. Für die Inneneinrichtung sollen lackierte, gebeizte Holzmöbel gewählt werden. Im ausgebauten Dachgeschoß sind Wohnungen für unverheiratete Aerzte und lediges Pflegepersonal vorgesehen.

Die ehemalige an das Grundstück anschließende Stärkefabrik von Knappe und Thomas-Jauer ist für den Wirtschaftsbetrieb und die Dienstwohnung des Oberinspektors eingerichtet worden. Das Hauptfabrikgebäude soll später zu besonderen Wirtschaftszwecken ausgenutzt werden. Die Nebengebäude sind bereits für den Wirtschaftsbetrieb der beiden Krankenhäuser, für Viehzucht und Unterbringung der Ernte eingerichtet. Das Wohnhaus hat Zentralheizung und elektrische Beleuchtung erhalten, außerdem ist ein schöner Park ihm angegliedert. Die Gartenanlagen des Krankenhauses werden gegenwärtig noch für den Kriegsgemüsebau verwendet.

Die Entwürfe der sehr zweckmäßigen Gesamtanlage, Krankenhäuser, Wirtschaftsgebäude und Dienstwohnung, stammen vom Stadtbauinspektor Müller, unter dessen Leitung auch die Bauarbeiten stehen.

Ausnützung Taubstummer.

Der 21 Jahre alte Philipp Neufeld, der sich Abreißenschreiber nennt, hat in seinem Leben, wie in einer Verhandlung vor dem Schöffengericht am Freitag festgestellt worden ist, noch nicht viel gearbeitet. Er gehört zu den Leuten, die sich gern auf Kosten anderer einen guten Tag machen. Sein Hauptverkehr war in einem Lokal auf der Elisabethstraße, wo sehr viele Taubstumme verkehren. Da der Vater des N. ebenfalls taubstumm ist, war es dem „Abreißenschreiber“ besonders leicht, mit einer großen Anzahl taubstummer Personen in Verbindung zu treten. In dem Lokal auf der Elisabethstraße zog er nun taubstumme Handwerker an sich, und verleitete sie zum Kartenspielen. In der Hauptsache wurde Kartenlotterie und Mauscheln gespielt. Hin und wieder wurde auch eine Partie 66 gemacht. Wenn dann das Lokal geschlossen wurde, nahm Neufeld die Spieler mit nach seiner Wohnung und dort wurden die Spiele fortgesetzt. [illegible] die Wohnung des N. aufgesucht. Die Einsätze und Umsätze waren bedeutend. Bei dem Kartenlotto wurden einzelne Karten mit zwei bis fünf Mark bezahlt. Einer der taubstummen Handwerker hat in zwei Monaten an den Angeklagten 170 Mark verloren. Neufeld war in den meisten Fällen Bankhalter. Hin und wieder hat er zwar auch kleine Beträge verloren, aber in den allermeisten Fällen hat er es verstanden, erhebliche Gewinne zu machen. Schließlich beklagte sich einer der Taubstummen über das Verhalten des Neufeld einem Bekannten gegenüber und dieser brachte die Sache zur Anzeige. Die Behörde kam darauf, daß es sich in Bezug auf Neufeld um einen gewerbsmäßigen Glücksspieler handelte und er wurde unter Anklage gestellt. Vor dem Schöffengericht behauptete er zwar, nur zum Vergnügen gespielt zu haben, nach dem ganzen Ergebnis der Beweisaufnahme konnte es aber keinem Zweifel unterliegen, daß man es mit einem gewerbsmäßigen Glücksspieler im wahren Sinne des Wortes zu tun habe. Das Urteil lautete auf einen Monat Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe oder noch dreißig Tage Gefängnis.

Diebstähle auf den Friedhöfen.

Wie in einer Gerichtsverhandlung vor dem Schöffengericht am Donnerstag zur Sprache kam, wird seit längerer Zeit auf den Breslauer Friedhöfen arg gestohlen, indem die Gräber ihres Blumenschmuckes beraubt werden. Alle Vorsichtsmaßregeln nützen nichts, und die mit der Aufsicht betrauten Beamten sind völlig ratlos, da es nur in den seltensten Fällen gelingt, die Diebe zu ermitteln. Am 21. Juli konnte auf dem Bernhardinerfriedhof eine Grabräuberin in der Person der [illegible] abgefaßt werden. Sie war beobachtet worden wie sie von zwei Gräbern je zwei Blumentöpfe entwendete und von einem dritten Grabe von Blumenstöckchen eine Anzahl Blumen abschnitt. Das Gericht erkannte auf drei Wochen Gefängnis und führte hierbei aus, die Strafe wäre bedeutend höher ausgefallen, wenn es sich nicht um eine Angeklagte gehandelt hätte, die geständig und unbestraft war.

---

* Von der Straßenbahn gestürzt ist am Freitag, abends um 10 Uhr, auf der Schweidnitzerstraße, Ecke [illegible], eine etwa fünfzigjährige Frau. Ob sie von der Straßenbahn abspringen wollte und dabei verunglückte, oder ob plötzliche Erkrankung die Ursache des Unfalles war, konnte nicht festgestellt werden, ebensowenig ihr Name und ihre Wohnung, da sie eine Kopfverletzung und Gehirnerschütterung erlitten hatte und infolgedessen bewußtlos war. Sanitäter der Feuerwache schafften die Bewußtlose mittels Krankenwagen ins Wenzel-Hancke-Krankenhaus. Wie wir nachträglich hören, handelt es sich um die Witwe Anna Neumann.

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

[illegible]

In [illegible] Heider [illegible] Frau Huth [illegible] Verkäufeln [illegible] sieben Kindern [illegible]

Frau — es war im Kuhstalle — erhielt zuerst von der Dienstherrin keine Antwort. Sie bemerkte dann: „Ich kann doch die Kinder nicht hungern lassen; das geht doch nicht.“ Die Antwort der Frau Huth: „Ihr bekommt ja die Unterstützung.“ — „Auf die Unterstützung verzichte ich, gnädige Frau, wenn Sie mir die Kinder füttern“, erwiderte die Kriegerfrau. Da packt die Gutsbesitzerin die Kriegerfrau bei den Armen mit den Worten: „Machen Sie, daß Sie rauskommen.“ Nun ließ sich leider die Arbeiterfrau zu den Worten hinreißen: „Machen Sie, daß Sie wegkommen oder ich schlage Sie in den Dreck.“ Und aus dem Munde der Herrin kommen die Worte: „Sie sind ein raffiniertes Frauenzimmer; ich werde Sie an die Luft setzen.“ Damit ist aber die Sache nicht zu Ende. Frau Huth zeigt die Kriegerfrau wegen Beleidigung und Hausfriedensbruchs an und das Breslauer Schöffengericht verurteilte Frau Heider am Freitag zu sechs Mark Geldstrafe oder drei Tagen Haft. Zur Verhandlung waren außer Frau Huth auch zwei Arbeiterinnen als Zeugen vorgeladen; sie konnten aber nichts aussagen, weil sie während des Auftritts nicht im Kuhstalle waren, sondern im Hofe standen. Die Kriegerfrau mit den sieben Kindern muß also sechs Mark Geldstrafe zahlen oder drei Tage ins Gefängnis, wenn sie kein Geld hat.

Schlesien und Posen.

Glogau, 19. August. **Wer Brotgetreide verfüttert...** Ein Besitzer aus dem hiesigen Kreise, wegen Verfütterung von Brotgetreide vorbestraft, hatte sich wegen Verleitung zum Meineide zu verantworten. Am 5. Februar dieses Jahres nahm ein Gendarmeriewachtmeister eine Revision bei dem Angeklagten vor und fand, daß derselbe Brotgetreide beim Dreschen verfüttert hatte; bei dieser Revision fand der Wachtmeister auch, daß in der Futterkiste ein besonderer Abteil vorhanden war, in dem sich Roggen befand, ferner fand er in den Futterkrippen noch Rückstände von verfüttertem Roggen. Ein Knecht hatte am 5. Februar auf Geheiß des Besitzers Roggen verfüttert, da die Pferde zum Betriebe der Dreschmaschine zu schwach gewesen seien. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, daß er nach dem Weggange des Wachtmeisters dem Knecht eingeprägt hatte, er solle sagen, daß nur am 5. Februar Roggen an Pferde verfüttert worden sei, trotzdem er gewußt habe, daß schon seit ungefähr einem Monat Roggen verfüttert worden war. Dieses Ansuchen soll der Angeklagte auch vor der Verhandlung an den Knecht gestellt haben. Vor dem Schöffengericht zu Glogau sagte der Zeuge unter seinem Eide aus, daß nur einmal Brotgetreide verfüttert wurde. Der Angeklagte wurde vom Schöffengericht am 22. Februar daher zu einer Geldstrafe von 100 Mark verurteilt. Durch die heutige Verhandlung wurde festgestellt, daß der Angeklagte seinen Knecht zu einer falschen Aussage verleitet hatte. Das Urteil lautete wegen Unternehmens der Verleitung zum Meineid auf ein Jahr Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

Herbersdorf (Kreis Lüben), 19. August. **Das Auge ausgeschossen.** Beim Starenverjagen schoß der Invalidenrentner Ernst Walter aus Unvorsichtigkeit den Stellenbesitzer Richter ins rechte Auge, so daß der Verletzte nach Liegnitz transportiert werden mußte. R. sah dem Laden der Büchse zu, als die nur aus Pulver bestehende Ladung losging und ihn ins Auge traf. Die Sehkraft dürfte verloren sein.

Jauer, 19. August. **Vor der Nase vorbei.** In der Nacht zum Freitag wurden aus den Stallungen des Mühlenbesitzers Zirpner in Lobris drei Schweine gestohlen. Das hereinbrechende Gewitter scheint den Dieben bei der Fortschaffung ihrer Beute jedoch hinderlich gewesen zu sein, denn am nächsten Morgen wurden die Schweine unversehrt im nahen Busch gefunden, von wo sie wieder nach Hause getrieben wurden.

Leitschwitz, Kr. Jauer, 19. August. **Scheunenbrände durch Blitzschlag.** Bei einem Gewitter am Freitag schlug der Blitz in die dreitennige Scheune des Gutsbesitzers Peras. Die Scheune, in die bereits die Ernte eingebracht war, brannte vollständig nieder; auch die landwirtschaftlichen Maschinen wurden vernichtet.

Auch in Haasel ging die mit der Ernte gefüllte Scheune des Gutsbesitzers Wirth durch Blitzschlag in Flammen auf.

Sagan, 19. August. **Die Bienendörfer in der niederschlesischen Heide.** Die seit Anfang dieses Monats in den niederschlesischen Heidedörfern Armadebrunn, Baierhaus und Neuvorwerk blühenden Heideflächen sind wieder von Imkern überaus zahlreich beschickt worden. Es wurden nämlich mehr als tausend Völker aus einem Umkreise bis zu fünf Meilen teils mit der Bahn, teils zu Wagen auf die Heide gebracht, um die vorzügliche Heidetracht noch mitzunehmen. Bei dem prächtigen Wetter haben die Völker schon fleißig eingetragen, so daß die niederschlesischen Wanderimker heuer gut auf ihre Rechnung kommen dürften. — Dabei heißt es jetzt schon, es hat heuer wenig Honig. Warum wohl?

Löwenberg (Schlesien), 18. August. (Amtlich.) **Eisenbahnunglück.** Heute vormittag 5,41 Minuten ist der Personenzug 1234 auf den auf dem Bahnhof Kosendau haltenden Güterzug 7554 aufgefahren. Zwei Postbeamte und vier Reisende wurden leicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich. Die Untersuchung ist eingeleitet, die Schuldfrage noch nicht geklärt. Der Betrieb ist nicht gestört.

Zobten, 19. August. **Abgestürzter Traumwandler.** Hier fiel ein als Sommergast anwesender Schüler aus Breslau schlafend im Traume aus dem Fenster seines Zimmers und stürzte drei Stockwerke tief auf die Straße. Trotz der beträchtlichen Höhe erlitt der Traumwandler nur einige Hautabschürfungen.

Glatz, 19. August. **Genehmigtes Abschiedsgesuch.** Der Kommandant von Glatz, Generalmajor Freiherr v. Gregory, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt worden unter vorläufiger Belassung in seiner bisherigen Dienststelle und unter Verleihung des Roten Adlerordens 2. Klasse mit Eichenlaub.

Neisse, 19. August. **Abgedampft.** Die „Neisser Ztg.“ meldet: Der frühere Kaplan Joseph Christoph ist am 18. August in der Zeit von 4 Uhr 15 Minuten bis 5 Uhr aus der verschlossenen Irrenzelle Abteilung XV Nr. 3 des Städtischen Krankenhauses in Neisse unter Zurücklassung eines mit Bleistift geschriebenen Zettels ausgebrochen, durch ein Fenster gesprungen und entwichen. Christoph war mit einem schwarzen Anzuge und einem schwarzen Hut bekleidet. Wenn der geisteskranke Entwichene irgendwo angehalten werden sollte, wolle man der Polizeiverwaltung von Neisse sofort Nachricht geben, damit er nach Neisse zurückgebracht werden kann.

Sprottau, 19. August. **Großes Fischsterben.** Innerhalb des Stadtgebietes trat in der Sprotte plötzlich ein massenhaftes Sterben der Fische auf. Größere von den zu Hunderten betäubten Fischen, die schnell in anderes Wasser gebracht wurden, erholten sich nach einiger Zeit wieder. Offenbar ist der Fluß an der einen Stelle durch giftige Stoffe vergiftet worden.

[illegible] (Posen), 19. August. **Beim Obststehlen erschossen.** In der Chaussee bei [illegible] wurden einige halbwüchsige Burschen vom Wächter beim Obststehlen abgefaßt. Sie fielen über den Wächter her und mißhandelten ihn. In der Notwehr griff dieser zur Schußwaffe und verletzte den 19jährigen [illegible] durch einen Schuß in die Brust. Die Kugel blieb stecken und verursachte eine Blutvergiftung, die den Tod [illegible] im Krankenhause zu [illegible], wohin er geschafft worden war, herbeiführte.

Politische Uebersicht.

Keine Rücksicht auf Neutrale.

Bern, 19. August. Auf den argentinischen Protest gegen die englischen schwarzen Listen antwortete, wie der Temps meldet, Staatssekretär Grey am 10. August ablehnend.

Dr. Heim gegen das Kriegsernährungsamt. Der bayerische Bauernbündler Dr. Heim setzt seine Angriffe gegen das Kriegsernährungsamt fort. In einer Zuschrift an das „Berl. Tageblatt“ kritisiert er die Preisordnung für Brotgetreide, Gerste und Hafer. Diese Preisordnung hält er für völlig geeignet, eine Stockung in der Versorgung mit Brotgetreide hervorzurufen. Dr. Heim sagt dann noch: „Die schädlichen Folgen der Preisordnung im vergangenen Jahre mit ihrem Anreiz, Brotgetreide zu verfüttern und Gerste und Hafer restlos zu verkaufen, sind auch in diesem Jahre wieder konserviert, trotz Kriegsernährungsamt.“

Kriegsbeschränkungen für Landarbeiter. Das stellvertretende Generalkommando des 17. Armeekorps hat angeordnet, daß sämtliche Empfänger von Deputat in Stadt und Land das ihnen vertraglich zustehende Deputat an Butter, Schmalz oder Speisefett nur noch in Höhe von 50 vom Hundert erhalten dürfen. Die in Deputat stehenden Saisonarbeiter dürfen von jetzt ab nur 125 Gramm Fett für die Woche und den Kopf erhalten. An Stelle der wegfallenden Fettmengen sind die Deputatempfänger durch Geld oder durch Gewährung von Marmelade, Mus, Honig oder Syrup zu entschädigen.

Ferner ist angeordnet worden, daß die mit Landarbeit beschäftigten russischen Arbeiter und auch Arbeiterinnen an den auf den 15. August und 8. September 1916 fallenden katholischen Feiertagen die Arbeit nicht verweigern dürfen. Arbeitsverweigerung oder vorsätzliche Nachlässigkeit in der Arbeit wird bestraft. Der Versuch ist strafbar, ebenso die Aufforderung oder Anreizung zu einer Zuwiderhandlung.

Nach einer weiteren Verordnung ist jede nach ihrem Stande, ihren Kräften und ihren Fähigkeiten geeignete Person männlichen und weiblichen Geschlechts verpflichtet, auf Erfordern bei allen landwirtschaftlichen Arbeiten im Bezirk ihres Wohnsitzes mitzuhelfen. Falls die Witterungsverhältnisse es erfordern, ist die Heranziehung zur Arbeit auch an Sonntagen statthaft. Jede Arbeitsverweigerung, auch von vertraglich angestellten Arbeitern, wird bestraft.

Arbeitszwang für beurlaubte Militärpersonen. Der stellvertretende Kommandierende General des I. Armeekorps hat die bekannte Verordnung, nach der jede nach ihrem Stande, ihren Kräften und ihren Fähigkeiten geeignete Person verpflichtet ist, auf Erfordern bei allen landwirtschaftlichen Arbeiten im Bezirke ihres Wohnsitzes mitzuhelfen, noch durch folgende Bestimmung verschärft:

Die Verordnung gilt auch gegenüber beurlaubten Militärpersonen und Kriegsgefangenen sowie für den Fall, daß an den Sonntagen nachmittags die Verhältnisse Erntearbeiten notwendig machen. Die Verordnung wird auf die kreisfreien Städte ausgedehnt. In Landkreisen und kreisfreien Städten kann die Heranziehung auch zur Arbeit in dem dem Wohnsitze oder Aufenthaltsorte des Arbeitspflichtigen benachbarten Polizeibezirk oder Kreis angeordnet werden, sofern die für diesen Bezirk zuständige Stelle es beantragt und die Behörde des Wohnsitzes oder Aufenthaltsortes des Arbeitspflichtigen zustimmt.

Eingesandt.

(Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unserm Leserkreise, für die wir nur die preßgesetzliche Verantwortung übernehmen.

Redaktion der „Volkswacht“.)

Die beschlagnahmten Radreifen.

Alltäglich hört man unsere Radfahrer darüber klagen, daß die Ankaufspreise für die beschlagnahmten Gummireifen viel zu niedrig gegriffen sind. Mäntel, die für 8, 12 und 15 Mark eingekauft und zum großen Teil wenig gefahren sind, müssen für 3 oder 4 Mark an die Sammelstellen abgeführt werden.

Welche Entbehrungen sich die Arbeiter zum Teil auferlegen müssen, um ihr Rad, das sie ja doch nicht zu Sportzwecken gebrauchen, in fahrbarem Zustande zu erhalten, kann nur der nachfühlen, der es zu Berufszwecken benötigt.

Wie mühsam werden da die Groschen zusammengespart, um einen neuen Mantel oder Schlauch anschaffen zu können. Deshalb sind die Opfer, die hier von der radfahrenden Arbeiterschaft gebracht werden müssen, ziemlich hart.

Im Gegensatz hierzu kann man fast täglich beobachten, daß Equipagen einzelner Herrschaften auf Gummirädern durch unsere Straßen sausen. Wäre es nicht angebracht, daß auch von dieser Seite dasselbe Opfer gefordert würde, es dürfte dort gewiß nicht halb so schwer empfunden werden. Nun hat aber das Verbot ein weiteres Uebel gezeitigt, das stark in Erscheinung tritt, indem der Radfahrer, der wirklich so glücklich war, die Erlaubnis zum Fahren zu erhalten, gezwungen ist, bei jedem Schutzmannsposten von seinem Rößlein herunterzusteigen und sich einem Verhör zu unterwerfen.

Ein Bekannter, der die Erlaubnis auf Grund seines körperlichen Gebrechens (lahmes Bein) erhalten hatte, klagte mir dieser Tage, wie sauer ihm die Fahrt nach seiner Arbeitsstätte durch das mehrmalige Ab- und Aufsteigen wird. Sollte es hier nicht möglich sein, eine Erleichterung zu schaffen? J. H.

Die 610. amtliche Verlustliste

enthält u. a. folgende Truppenteile vom 5. und 6. Armeekorps: **Grenadier-, Infanterie- und Füsilier-Regimenter:** Nr. 7, 11, 19, 23, 46, 51, 129, 156; **Reserve:** Nr. 7, 19, 23, 37, 46, 272; **Landwehr:** Nr. 6, 7, 11, 12, 23, 46, 51; Landsturm-Infanterie-Bataillon Glatz. — **Feld-Artillerie:** Nr. 20, 57; Reserve Nr. 6, 20, 21. — **Fuß-Artillerie:** Nr. 5, 6; Reserve Nr. 5, 6 — **Train:** Proviantkolonne Nr 3 des 6. Armeekorps.

Eckstein Zigaretten
Einzig in Qualität
Trustfrei
A. M. ECKSTEIN & SÖHNE, DRESDEN

Kleine Breslauer Nachrichten.

Die Gemüsehöchstpreise

sind für die kommende Woche in Breslau wie folgt festgesetzt worden:

Oberrüben ein Schock Mittelware 90 Pfg., abfallende Ware 70 Pfg., beste Ware 1,20 Mk.

Rote Speise-Mohrrüben ein Schilk Mittelware 10 Pfg., beste Ware 1,10 Mk.

Ohne Kraut der Zentner 8—9 Mark.

Welschkraut eine Mandel Mittelware 1 Mk., abfallende Ware 60 Pf., beste Ware 1,50 Mk.

Weißkraut eine Mandel Mittelware 2 Mk., abfallende Ware 1,50 Mk. Der Zentner feste Köpfe 6 Mk., lockere Köpfe 4 bis 5 Mk. Rotkraut die Mandel 2 bis 4 Mk.

Zwiebeln der Zentnr 15 Mk., zehn Pfund 1,80 Mk.

Schnittbohnen ein Pfund 25 bis 30 Pfg.

Reineclauden das Pfund 20 bis 25 Pfg.

Für Weißkraut wird nächste Woche ein Preis nach Gewicht festgesetzt werden.

Im Kleinhandel sind 20 Prozent Zuschlag zulässig.

* **Der Besuch der Bulgarischen Kunstausstellung** im Schlesischen Museum der Bildenden Künste steigert sich immer mehr. Am Donnerstag war die Ausstellung von fast 800 Personen besucht. Die Ausstellung dauert nur noch bis einschließlich Sonntag den 20. August und ist täglich von 10 Uhr vormittags bis abends 7 Uhr, Sonntags von 11 Uhr an geöffnet. (Näheres siehe Inserat.)

* **Straßensperrungen.** Wegen Erneuerung der beiden doppelseitigen Abzweigungen der städtischen Straßenbahn in der Zeit vom 21. August bis einschließlich den 9. September wird die Schweidnitzer Straße zwischen Zwingerstraße und Stadtgraben sowie der westliche Stadtgraben bei der Einmündung in die Schweidnitzer Straße halbseitig, die Zwingerstraße in der Nähe der Schweidnitzer Straße vollständig für Fuhrwerk und Reiter gesperrt. — Wegen Ausführung von Gasleitungsarbeiten wird die Herzogstraße zwischen Lehmdamm und Gneisenauplatz sowie die Westseite des Gneisenauplatzes bis einschließlich den 30. September streckenweise für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

* **Abhanden gekommen** ist am Mittwoch, 1½ Uhr nachmittags, einem auswärtigen Herrn auf seiner Wanderung durch die Stadt, die er vom Tauentzienplatz (Franziskaner Leistbräu) unternahm, ein schwarzledernes Papiergeldtäschchen, das etwa 106 Mark und zwei Lose der Carolalotterie enthielt. — Am Montag sind auf der Selenkestraße eine junge schwarzgescheckte Henne und zwei junge graugescheckte Hähne entlaufen und an demselben Tage auf dem Wege von der Lessingstraße bis Ohlauufer ein rotbrauner Zughund mit Doppelnase.

* **Schuttabladeplatz.** Die Lehmschachtlöcher der Dampfziegelei Klein-Gandau auf der Westseite des Gandauer Truppenübungsplatzes können wieder zum Abladen von Schutt und Boden benutzt werden, dagegen dürfen Abfälle und Unrat dort nicht abgeschlagen werden.

* **Rechts gehen!** Auf strenge Beachtung der an den hiesigen Oderbrücken angebrachten Hinweise „Rechts gehen!“ wird mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß Zuwiderhandlungen strafbar sind.

* **Von der Straßenbahn umgefahren.** Am Freitag mittag 12 Uhr wurde auf der Frankfurter Straße ein drei Jahre altes Mädchen von der Straßenbahn erfaßt und eine Strecke geschleift. Dem Zugführer gelang es noch rechtzeitig, den Zug zum Stehen zu bringen, so daß das Kind mit einer Fleischwunde an einem Oberschenkel und mit Quetschungen an beiden Beinen davonkam. Sanitätsmannschaften der Feuerwehr schafften das verunglückte Mädchen ins Allerheiligen-Hospital.

* **Vermißt** wird seit dem 15. August der 12jährige Schüler Herbert Hoppe von Yorckstraße 8. Der Junge hat blondes Haar, trägt grauen Anzug und ist barfüßig und barhäuptig.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

(Mitteilungen aus den Direktionsbureaus.)

* **Thaliatheater.** Zu den Abonnementsaufführungen des Thaliatheaters hat die Direktion die Ausgabe der bestellten Abonnementsplätze dem Verkehrsbureau Barasch übergeben. Diese findet in der Zeit vom 21. bis einschließlich 25. August statt. Für jedes vorher bestellte Abonnement, nicht für jede einzelne Vorstellung, sondern für das ganze Abonnement, wird eine Vorbestellgebühr von 10 Pf. erhoben. — Die Direktion macht ferner darauf aufmerksam, daß in diesen Tagen auch die Ausgabe vorher nicht bestellter Abonnementsbillets, soweit noch Platz vorhanden ist, im Verkehrsbureau Barasch stattfindet.

Nur die von Mitgliedern der Gewerkschaften vorherbestellten Abonnementsbillets werden im Partei-Sekretariat Margaretenstraße 17, Zimmer 36, auch in der Zeit vom 21. bis einschließlich 25. August ausgegeben.

* **Schauspielhaus.** Heute Sonnabend und morgen Sonntag „Das Dreimäderlhaus“. Montag findet die 50. Aufführung des Singspiels „Das Dreimäderlhaus“ statt. Dienstag „Die Kaiserin“.

* **Liebich-Theater.** Für die scheidende Künstlerin Ida Bané, die heute zum vorletzten Male in dem erfolgreichen Operettenschwank „Loge Nr. 7“ auftritt, ist es der Direktion gelungen, in der Soubrette Fräulein Lola Rosen einen vollwertigen Ersatz zu finden. Genannte Künstlerin hatte seinerzeit unter Direktion und Leitung des Komponisten Viktor Holländer im Berliner Residenz-Theater zur Uraufführung die Rolle der „Aranka“ gespielt. Morgen Sonntag Abschiedsabend für Ida Bané.

* **Viktoria-Theater.** Morgen Sonntag zum 5. Male der neue lustige Schwank „Ledige Ehemänner“ mit dem beliebten Komiker Julius Falkenstein. Anfang 8 Uhr. Von 6 bis 8 Uhr Konzert im Garten.

* **Zeltgarten.** Heute Sonntag zwei Vorstellungen: Nachmittags 3½ Uhr und abends 7½ Uhr. In beiden der glänzende neue Spielplan. 10 Spezialitäten.

* **Tauentzien-Theater.** Der erste Film der Max-Landa-Serie 1916/17 betitelt „Professor Erichsohns Rivale“ erlebte Freitagabend vor vollbesetztem Hause seine Erstaufführung. Erstklassige Kräfte sind für die Darstellung verpflichtet worden. Allen voran Max Landa als Kriminalrat Dr. Nemo. Landa hat hier nominell die Hauptrolle. Sie stellt diesmal sehr große schauspielerische Ansprüche, bleibt in dieser Beziehung hinter den beiden Rollen der Rivalen nicht zurück. Diese wurden von Ferdinand Bonn (Professor Erichsohn) und Bruno Ziener (Professor Dirksen) ausgezeichnet gegeben. Selbstverständlich wirkte Landa wieder durch seine unnachahmliche Eleganz, Ruhe und Charakterisierungskunst, welche so oft in seinen früheren Detektiv-Rollen an ihm bewundert werden konnte. In letzter Reihe soll auch Käthe Haack nicht vergessen sein. Sie war eine reizende kleine Nichte und führte ihre Rolle mit seltener Grazie und Naivität durch. Eine Komödie „Rottebohms mißglückte Heirat“, zwei Akte, ferner „Der dichtende Othello“, Lustspiel in einem Akt, eine herrliche Naturaufnahme, und die Kriegsberichte von allen Fronten beschließen den wirklich überreichen Spielplan dieser Woche.

* **Palast-Theater.** Freitag bis Montag der tollkühne Detektiv Brown als Sieger über „Die Schwarze 13“ in dem Detektiv-Schauspiel „Menschen und Masken“ (4 Akte). Infolge der außerordentlichen Zugkraft verlängert bis Montag Henny Porten in „Das Ende vom Siede“ (5 Akte).

* **Kaiser-Wilhelm-Theater,** Neue Schweidnitzer Straße 19. Ein nur dreitägiges Gastspiel gibt Max Landa in dem großen Detektivschlager „Die Gespensteruhr“. Von Minute zu Minute steigert sich die Spannung in dem Drama. Das glänzende Lustspiel „Das Fräulein und der Papa“ erheitert den Zuschauer aufs beste.

* **Palmengarten.** Heute Sonntag großes Konzert des Wiener Damen-Orchesters. 10 Personen. Dir. Riemann. Anfang 4 Uhr.

Briefkasten.

R., Kupferschmiedestraße. 1. Sie können sich schon jetzt wieder verheiraten. 2. Der aktive Soldat, der heiraten will, braucht die Erlaubnis vom Regiment; er soll sich an seinen nächsten Vorgesetzten wenden. 3. Wegen der Geburtsurkunde muß sich Ihr Bräutigam an das Standesamt seines Geburtsortes wenden. 4. Durch Verheiratung mit einem Preußen erhalten Sie wieder ohne weiteres die preußische Staatsangehörigkeit. 5. An Papieren braucht Ihr Bräutigam neben der Erlaubnis nur die Geburtsurkunde. Sie brauchen die Sterbeurkunde Ihres Mannes und die Geburtsurkunde. 6. Diese Erzählungen der Leute sind Quatsch.

Frau H., Strehlen. Schreiben Sie an die Berufsgenossenschaft und bitten Sie, daß Ihnen die Rente des Mannes auch während seines Vermißtseins weiter gezahlt wird.

P., Dessau. Gewiß, einem aktiven Soldaten kann die Erlaubnis zum Heiraten auch verweigert werden. Das Regiment ist nicht verpflichtet, die Erlaubnis zu geben. Nach der Verheiratung erhält die Frau die Kriegsunterstützung, wenn sie bedürftig ist. Die Annahme, daß die Kriegsunterstützung an die kriegsgetraute Ehefrau in jedem Falle gezahlt werden muß, ist falsch.

A. J. 1. Ja, sie kann Mitglied einer Krankenkasse werden. 2. Auf Ratenzahlung genommene Schläuche und Mäntel sind dann abzuliefern, wenn man bereits Eigentümer dieser Sachen ist. Hat sich aber der Händler das Eigentumsrecht bis zur völligen Abzahlung vorbehalten, so müssen Schläuche und Mäntel dem Händler zur Verfügung gestellt werden. Das ist unsere Ansicht.

Schmiedefeld. 1. Es ist nicht strafbar, zu unterschreiben. 2. Mann und Frau können unterschreiben. 3. So bald wie möglich.

F. H. 100. Olsen. Die Versetzung dieser ältesten Jahrgänge in die Heimatgarnison ist seit Monaten im Gange, aber noch nicht ganz durchgeführt. Fragen Sie den nächsten Vorgesetzten, der wird Ihnen näheres über Ihren Truppenteil sagen können. Ein besonderes Gesuch ist nicht einzureichen; es kommen mit der Zeit alle an die Reihe.

P. P., Lamsdorf. Wir haben auch darüber schon sehr oft geschrieben, so daß es allgemein bekannt sein müßte. Da Sie eingezogen sind, bekommt Ihre Ehefrau nach der Entbindung 25 Mark Entbindungsgeld, täglich eine Mark Wochengeld acht Wochen lang und (falls sie das Kind stillt) 50 Pfg. täglich Stillgeld 12 Wochen lang.

P. F. Täglich die Zeitung lesen, das ist die Hauptsache. Da hätten Sie in der „Volkswacht“ vom 16. August 1916 unter Breslauer Landkreis eine Bekanntmachung des Landrats gefunden und zwar an die Jahrgänge 1893, 1894, 1895, 1896 und 1897. Aber Sie wohnen doch in Breslau. Also geht Sie die Aufforderung des Landrats für den Landkreis nichts an. Warten Sie ruhig ab, was kommt.

Einer für Viele. Sie ersehen aus der heutigen Bekanntmachung des Magistrats, daß wir zum Teil Süßstoff statt Zucker bekommen.

Feldpost. Eingegangen: Th. Sch. Reg.-Musik 10. — E. W. J. L. R. 51/9. — W. K., Minsk: Jetzt bis zum 17. 9. — A. L. 10: Beides eingegangen. — Willmann L. 38: U. hat bis 8. 8. 16 bezahlt. — Wedekind 660: Bis Ende August. — H. II/88: Reicht bis Ende August.

Der Wasserstand der Oder.

	17.	18.	19.	[illegible]
Ratibor	1,10	1,05	0,95	1,72
Cosel	0,90	0,84	0,61	0,92
Krappitz	2,16	2,19	2,05	2,86
Neiße	—	—1,29	—	2,85
„ Md. OP	3,80	3,84	3,80	3,81
„ Md. UP	1,19	1,24	1,16	2,50
Brieg OP	4,58	4,42	4,58	5,54
„ Mastenkran	2,09	2,22	2,09	2,78
Kottwitz	0,59	0,49	0,79	0,96
Treschen	0,12	0,21	0,49	1,14
Breslau OP	4,84	4,87	4,92	5,02
Breslau UP	—0,61	—1,57	—1,20	—,04
Pöpelwitz	—0,80	—0,99	+0,11	2,35

	16.	17.	18.	[illegible]
Steinau	1,10	1,06	1,02	1,76
Tschicherzig	0,87	0,86	0,84	1,48
Fürstenberg	0,67	0,64	—	1,39
Havelberg	+1,15	1,12	+1,12	2,91
Rathenow OP	1,84	+1,84	1,84	+1,05
„ UP	+0,01	+0,08	0,06	+1,05
Brandenburg OP	1,99	+2,02	2,01	+2,16
„ UP	0,56	0,56	0,57	1,30
Spandau UP	0,84	0,40	0,40	0,88
Charlottenburg UP	29,58	29,56	29,60	29,96
Brieskow UP	1,00	0,98	0,98	1,85

Temp. d. Oderw. 7 Uhr morg. +20,3

Zurückgekehrt 2897

Dr. Dresdner

Tiergartenstraße 26.

Zurückgekehrt

Dr. Mendelsohn.

Pfänder-Auktion!

Montag, den 4. September 1916: Verlängerung findet wegen Aufgabe des Geschäfts nicht statt. H. Schütze, Tiergartenstraße 7

Pfänder-Auktion!

Sonnabend, d. 2. Sept., vormittags 8 Uhr b. Nr. 28 000. Freitag, nachmittag bestimmt geschlossen. Pfandleih-Institut 3606 Schleiermacherstraße 30, I.

Krätze entsetzlich. Hautjucken beseitigt in 2 Tagen ohne Berufsstör. unter gleichz. Anwend. einer gründl. Blutreinigungskur. Die Behandl. erf. innen u. äußerlich u. heile ich jährl. taus. veralt. Fälle. „Salus“, Bochum 123, Kortumstr 13. Vers. n. ausw. Mäßige Preise. Personenzahl angeben. 5289

Gebr. u. neue Auflegematratzen, Schränke, Kommod., Vertikos, Sofas, gz. Stuben-Einrichtung billig zu verkaufen. Friedrichstraße 17 pt. 3015

3010 **Möbeltransport!** übernimmt zu soliden Tagespreisen, auch von u. nach auswärts. F. Schäbel, Bergstr. 28.

Geg. sofort. Zahlung kaufe gebr. Schränke, Kommod., Bettstellen, Sofas, gz. Wohn.-Einrichtung Wahler, Friedrichstraße 17. Bestellungen brieflich und mündlich. 2014

Wohnungen

Luisenstr. 17

ist eine schöne Wohnung, 1 zweif., 1 einf. Zim., Näheres bei Grosser, II. Etg. [2887 Kabinett u. gr. Küchenentree billig z. verm.

Möbliertes Vorder-Balkon-Zimmer bei Hahn, Hildebrandtstraße 30, I. l.

Ohne Bezugsscheine

verkaufe ich: 3001

Jackett-Kostüme schwarz : blau : grün farbig 58 39 29 19⁵⁰

Kostüm-Röcke schwarz : blau : grün farbig 14⁵⁰ 9⁸⁵ 7⁸⁵ 5⁸⁵

Sport-Paletots mit und ohne Gürtel 24 19⁵⁰ 12⁸⁵ 7⁹⁵

Mädchen-Kleider Wolle und Waschstoffe 12 9 7⁸⁵ 4⁹⁵

Seidene und Spitzen-Blusen 12⁵⁰ 9⁸⁵ 7⁸⁵ 4⁹⁵

Woll- und Musselin-Blusen 10⁵⁰ 7⁸⁵ 5⁸⁵ 3⁹⁵

Heinrich's Konfektionshaus für Damen und Mädchen **Reuschestr. 11/12.**

Bezugsscheine werden an der Kasse verabfolgt und gleichzeitig ohne weitere Umstände besorgt.

Lieferant des Konsumverein „Vorwärts“.

Bezugsscheine A und B hält vorrätig **Buchdruckerei Schatzky** Fernsprecher 451 u. 4600 Breslau, Neue Graupenstraße 5

Arbeitsmarkt.

Arbeitsmarkt-Inserate :-: in der Volkswacht :-: kosten die kleine Zeile **nur 15 Pfennige.**

Zuverlässige Personen finden sofort Beschäftigung zu Hause durch Herstellung von Strumpfwaren auf unserem Schnellstricker. Vorkenntnisse nicht nötig. Entfernung kein Hindernis. Verlangen Sie alles Nähere durch Auskunft umsonst und postfrei von Strumpfwarenfabrik Gustav Nissen & Co., Hamburg 6, Merkurstrasse 13/14. 2661

Zimmerleute stellt ein Zimmerpolier Lichenia Holzplatz der Firma Landau & Co., Striegauerplatz. 3008

Eisendreher für [illegible] bei hohem Lohne : gesucht : Feldbahn-Fabrik Smoschewer & Co. Schmiedefeld, Kr. Breslau.

Stellmacher kann sich bald melden [illegible] Margaretenstr. Nr. 11.

Die Versorgung der Kriegsteilnehmer [illegible]

Das Geheimnis des Erfolges ergeben folgende Zahlen 1—10, 12, 15, 18, 20, 25, **28**

Zähne und Wurzeln sind in einer Sitzung schmerzlos gezogen worden, das beweisen die vielen Dankschreiben über schmerzloses Zahnziehen. **1 Mk.** Zahnziehen mit lokaler Betäubung nur

Plomb. v. 2 Mk. an. Zähne z. mässigen Preisen.

Rich. Barthelt, Dentist Zahn-Atelier. 2105 Poststr. 1 Ecke der Ohlauerstr. Alleinige Anfertig. d. Patent-Reform-Gebisses für Breslau und Umgegend.

Kriegsberichte aus Ostpreußen und Rußland. Preis 1.00 Mk. Zu beziehen durch die Geschäftsstellen und die Zeitungsboten.

Damenhüte, Trauerhüte, Kinderhüte in einfacher u. eleganter, moderner Ausführung zu billigen Preisen. Modernisierungen schnell und billig. [illegible]

M. Kempe geb. Czakule, Gräbschenerstraße [illegible]

Familiennachrichten.

Er war der Besten Einer!

Als Opfer des Krieges starb am 4. August, nachdem er zwei Jahre alle Strapazen des Krieges mitgemacht hat, 14 Tage nach seinem ersten Urlaub, mein über alles geliebter, herzensguter, treusorgender, unvergesslicher Mann, der beste Vater seiner Kinder, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Reinhold Peukert

Wehrmann im Infanterie-Regiment 59

im besten Alter von 38 Jahren. 3012

Breslau, Sternstrasse 80.

Die tieftrauernde Gattin Martha Peukert geb. Poprawe nebst 3 Kindern und allen Anverwandten.

Ruhe sanft, fern von den Deinen!

Am 9. ds. Mts. erlitt den Heldentod in Feindesland infolge Kopfschusses mein lieber, treusorgender, herzensguter Gatte, Vater seiner drei unmündigen Kinder, lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin,

der Landsturmmann

Max Barnitzke

im Grenadier-Regiment Nr. 10,

im Alter von 38 Jahren.

Er folgte seinem auf dem Felde der Ehre gefallenen Bruder Richard. 2985

Dies zeigt schmerzerfüllt an

Die trauernde Gattin

Martha Barnitzke geb. Thiel

nebst Kindern und Verwandten.

Breslau, den 19. August 1916.
Vincentstraße 45.

Ein Jahr ist jetzt dahingegangen,
Daß du, geliebter Gatte, zogst hinaus.
Viel Tausend Tränen rollten über meine Wangen,
Als ich die Botschaft hört': „Gefallen!"
Doch ich als Gattin will's nicht glauben,
Daß mir der Krieg kommt' meinen Gatten rauben.
Er schrieb ja fast in jedem Briefe,
Er möchte uns doch einmal seh'n.
Doch auf Erden sollt's nicht mehr gesch'h'n.
Du hast gar brav gestritten fürs teure Vaterland,
Nun hast du ausgelitten und ruhst im fernen Land!

Am 17. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, entschlief nach langer Krankheit unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Zuschneider

Rudolf Bernard

im Alter von 60½ Jahren.

Breslau, Frankfurterstr. 73, Chicago, Carnstädt, Leobschütz, den 18. August 1916.

In Namen der Hinterbliebenen
Max Jacob.

Beerdigung: Sonntag, nachmittag 3½ Uhr, von der Leichenhalle St. Nicolai in Cosel. 2988

Am 17. d. Mts. starb nach längerem Krankenlager unser werter Mitarbeiter, der Zuschneider

Rudolf Bernard

Sein biederer Charakter sichert ihm ein ehrendes Andenken. 3025

Die Meister und das gesamte Arbeiterpersonal der Schuhfabrik R. Barschdorf.

Beerdigung: Sonntag nachm. 3½ Uhr von der Halle des St. Nikolaifriedhofes in Cosel.

Am 17. d. M. verschied nach längerem Leiden unser Mitglied, der Zuschneider

Rudolf Bernard

im Alter von 60 Jahren 8 Monaten.

Ein ehrendes Andenken werden ihm stets bewahren

Die Genossen und Genossinnen des Distrikts 4 Mitglieder des Sozialdemokrat. Vereins Breslau.

Beerdigung: Sonntag, den 20. d. M., nachm. 3½ Uhr von der Leichenhalle St. Nikolai in Cosel. 3024

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Am 17. d. Mts. verschied nach langem Leiden unser lieber langjähriger Mitglied, der Zuschneider

Rudolf Bernard.

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittag 3½ Uhr, von der Leichenhalle in Cosel aus statt. 3026

Wegen Beerdigung ist Büro geschlossen.

Für den Vorstand: [illegible]

Versammlungen und Vereine

Verein zur Fürsorge für unbemittelte Lungenkranke in Breslau, E. V.

Ordentliche

Mitglieder-Versammlung

am Dienstag, den 29. August 1916
abends 8½ Uhr
im Fürstensaale des Breslauer Rathauses.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Vereinsarbeit 1915/16.
2. Kassenbericht 1915/16 und Entlastung des Schatzmeisters.
3. Haushaltsplan 1916/17.
4. Verschiedenes.

Wir laden unsere geehrten Mitglieder zu zahlreichem Erscheinen ergebenst ein. Freunde unserer Bestrebungen sind als Gäste willkommen. 3000

Breslau, den 17. August 1916.

Der Vorstand.
Stadtrat Dr. Wagner, Vorsitzender.
Magistratsrat Wosnitza, Schriftführer

Am 17. d. Mts. verschied nach längerem Leiden unser Mitglied, der Zuschneider 3023

Rudolf Bernard

im Alter von 60 Jahren 8 Monaten.

Ehre seinem Andenken!

Der Sozialdemokratische Verein Breslau.

Beerdigung: Sonntag, den 20. August, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle St. Nikolai in Cosel.
Trauerhaus: Frankfurterstraße 73. (Distrikt 4).

Als Opfer des Weltkrieges fanden den Tod unsere Freunde und Verbandskollegen die Zigarettenmaschinenführer

Max Bäßler

gestorben im Lazarett;

Josef Mahn

gefallen auf dem Schlachtfelde.

Ihr biederer Charakter und das jederzeit kollegiale Verhalten sichert ihnen bei uns ein bleibendes Andenken. 3011

Die Gruppe der Zigarettenmaschinenführer des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Wehmütige Erinnerung

an den Todestag meines herzensguten, unersetzlichen Gatten und lieben Vaters, des

Wehrmannes

Hermann Seifert

verwundet den 14. 8. 1915, gestorben den 19. 8. 1915 im besten Alter von 31 Jahren.

In Warschau, am Weichselstrand,
Du guter Gatte und Vater ruhst,
Vor Jahresfrist getreu in Pflicht
Floß dort dein edles Blut.
Und in der Heimat klagt mein Herz,
Weil früh du von uns schiedest,
Ach, ein gar kurzes Eheglück
Ward uns allhier vergönnt.
Als noch die Freude dich erfüllt,
Daß dir ein Sohn (den du nie gesah'n) beschert,
Den Freudenruf Hurra! Hurra!
Man weithin schallen hört.
Doch alsbald quält dich Sorge drückt
Um Weib und Kinder daheim,
Wenn du nicht schaust der Heimat Glück
Ach, du liefest uns allein zurück.
Nun ruhst du aus auf jenen Höh'n,
Wo du stets schriebst: Auf Wiederseh'n!

Breslau, Dunkern, den 19. August 1916.

In treuer Liebe gewidmet
von deiner dich als vergötterten Gattin

Agnes Seifert geb. Simon

Eva und Walter, als Kinder. 2984

Am 13. d. Mts. entriß uns der Tod infolge Unglücksfalles unseren inniggeliebten Sohn und Bruder, den Schlosser

Paul Nelke

im Alter von 18 Jahren.

Im tiefsten Schmerz

Breslau, den 20. August 1916
Klosterstrasse 11

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Beerdigung: Sonntag, den 20. d. Mts. nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des freireligiösen Friedhofes (Bunzlauerstrasse). 3026

Trauer-Kleider

Kostüme | für Damen und Mädchen | Röcke
Blusen | | Hüte

M. CENTAWER
Schmiedebrücke 7–10. 2711

Ein Waggon Steingut-Waren:

Eßteller, tief oder flach . . . . . Stück		**7**
Kaffeebecher, weiß . . . . . Stück 9,		**7**
Kaffeebecher, bunt . . . . . Stück 10,		**8**
Salatieren, rund, weiß . . . . . Stück 28,		**20**
Salatieren, rund, bunt . . . . . Stück 45,		**28**
Gemüsetonnen, bunt . . . . . Stück		**38**
Gemüsetonnen, creme . . . . . Stück		**28**
Salz- oder Mehlmesten, creme . Stück		**58**
Salz- oder Mehlmesten, bunt . Stück		**75**
Warm-Wasserkannen, bunt, Stück 55,		**45**
Gewürztönnchen, dekoriert, z. Aussuch., St.		**9**
Eßnäpfe, weiß . . . . . Stück 35, 20, 15,		**10**
Kompottschüsseln, viereckig, St. 45, 35, 22,		**10**
Essig- oder Ölflaschen, bunt u. weiß, Stück 20,		**15**
Küchenschüsseln, außen braun, Stück 45,		**35**
Suppenschüsseln, offen . . . Stück 95,		**75**
Obertassen zum Aussuchen . . . . . Stück		**5**
Bratenplatten, Feston . . . . . Stück		**65**
Milchtöpfe, weiß oder bunt . . . Stück 28,		**15**
Schüsseln, dekoriert . . Satz 6 Stück 1,65,		**1 48**
Saucieren, weiß . . . . . Stück		**58**
Milchtöpfe, bunt	2 / 85	1½ / 68	1 / 48	¾ / 38	½ Liter / 25

Lebensmittel:

Frische Tomaten Pfund **65**

Prima **Fisch-Klöße** Pfund-Dose **1 84**

Prima **Bouillon-Würfel** 50 Stück **1 45**

Puddingpulver 3 Pack **48**